

Chronik

1888 - 2018

Verfasser: Werner Berndt



	Seite
Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	3
Chronik	4
Kindertagesstätten	4
"Von-der-Sitt-Straße"	4
"Am Kochkeller"	9
"Am Schelmengraben"	18
"Gailoher Kieselsteinchen"	23
" Arche Noah " (Kümmersbruck)	27
Diakoniestation	30
Seniorenheim der Diakonie	36
Verein	50
Anlage 1: Vorstandsmitglieder seit 1888	60
Anlage 2: Leiter/ Leiterinnen der Einrichtungen seit 1888	63
Anlage 3: Geschichtsmoderation – Zeitzeugen erzählen	(eigene PDF-Datei)
Anlage 4: Predigttext zum Festgottesdienst anlässlich 125 Jahre Diakonieverein	(eigene PDF-Datei)

Impressum:

Herausgeber: Diakonieverein Amberg e. V.

Redaktion: Werner Berndt

2. Auflage Januar 2019

Vorwort

Die Geschichte des Diakonieverein Amberg e. V. wurde bis jetzt immer nur als Teil der Geschichte der Evangelischen Paulanergemeinde Amberg aufgezeichnet.

In dieser Chronik wird nun seine Entstehung im Jahre 1888 und die Entwicklung bis zum heutigen Tag dargestellt. Dabei werden soweit möglich auch Originaltexte aus den Broschüren der "Paulanergemeinde" und Berichte in der Amberger Zeitung und der Mittelbayerischen Zeitung verwendet.

Die Chronik enthält 4 Anlagen.

In der **ersten** Anlage sind die Frauen und Männer aufgeführt, die von 1888 bis heute den Diakonieverein in verschiedenen Vorstandspositionen **ehrenamtlich** geleitet haben. Sie haben oft gegen massive äußere Widerstände und unter widrigen wirtschaftlichen Umständen, aber immer mit viel Gottvertrauen den Diakonieverein aus kleinsten Anfängen zu seiner heutigen Größe geführt.

In der **zweiten** Anlage sind die Frauen und Männer verzeichnet, die unsere verschiedenen Einrichtungen hauptamtlich geleitet haben. Dies waren zunächst Diakonissen aus Augsburg, die bis **September 1970** ihr Leben der Pflege von Kindern, Kranken und Alten gewidmet haben. Erst als ab diesem Zeitpunkt das Augsburger Mutterhaus wegen Nachwuchsmangel die Diakonissen abziehen musste, traten weltliche Kindergärtnerinnen, Krankenschwestern und AltenpflegerInnen an ihre Stellen.

Künftig wird diese Chronik von Zeit zu Zeit fortgeschrieben.

Chronik

Der Diakonieverein Amberg e. V. hat heute knapp 500 Mitglieder, er wird von einem 9-köpfigen Vorstand ehrenamtlich und einem hauptamtlichen Geschäftsführer nach christlichen Grundsätzen geleitet. Unser Verein verantwortet ein Seniorenheim mit 92 Betten, 4 Kindertagesstätten mit mehr als 300 Plätzen und eine Diakoniestation, die täglich ca. 160 Patienten ambulant versorgt. Wir beschäftigen z. Zt. 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Voll- bzw. Teilzeit.

Wie entstand dieses "mittelständische Unternehmen" „?

Alles begann mit der Eröffnung der "Baumann`schen Diakonissenstation" am 4. November 1888 in der " Von- der- Sitt-Straße 19 " in Amberg.

Die Firma Gebrüder Baumann, Stanz- und Emailierwerke, Amberg hatte sich zu einem stattlichen Industriebetrieb mit ca. 1200 Mitarbeitern entwickelt. Diese Mitarbeiter und ihre Familien benötigten zunehmend soziale und gesundheitliche Betreuung. Die Gebrüder Baumann wandten sich deshalb 1888 an die Evangelisch-Lutherische-Kirchengemeinde in Amberg mit der Bitte um Unterstützung.

Dieser Vorgang wird von Stadtpfarrer Oskar Grosch im Wegweiser 1960 (Pfarrchronik 1850 bis 1960) wie folgt beschrieben:

(aus Zitat 1)

Baumann`sche Diakonissenstation in der Von-der-Sitt-Straße 19

Den ersten Markstein in der Geschichte evangelischer Diakonie in Amberg bildet die Errichtung der sog. Baumann`schen Diakonissenstation in der " Von-der-Sitt-Straße 19". Vorbildlich und beispielhaft war die Haltung der Herren Christian und Georg Baumann von der hiesigen Emaillewarenfabrik. Getrieben vom Geiste Christi war ihr Hauptanliegen die karitative Betreuung ihrer Werksangehörigen und deren Familien. Bereits unter dem 15.8.1888 erbat das hiesige Pfarramt im Auftrag der genannten Fabrikbesitzer vom Evangelischen Diakonissenmutterhaus Augsburg die Entsendung von zwei Schwestern für Kranken- und Kinderpflege. Als Gegenleistung stellte die Firma den Neubau eines Hauses in Aussicht, worin die Schwestern zwei Zimmer und eine Küche, die Kinder ein geräumiges Lokal und vor dem Hause entsprechend Spielplatz erhalten sollten. Daraufhin gewährte das Mutterhaus die "Abordnung von zwei Diakonissen und den Erlass des Honorars für eine derselben" unter Verzicht auf einen besonderen Vertragsabschluss bei Zusicherung der Übernahme der Einrichtungskosten seitens der Firma. Am Reformationsfest, Sonntag, den 4. November 1888, nachmittags 14 Uhr, wurden die beiden Schwestern hierorts durch Stadtpfarrer Wilhelm Weigel feierlich in ihr Amt eingeführt. Ihre Berufung diente der Ausübung von a) Krankenpflege und b) Kinderpflege von 3-6 jährigen. Allerdings erfuhr deren Wirksamkeit insofern eine Einschränkung, als ihr Dienst nur den Werksangehörigen samt deren Familien zugedacht war. Dennoch bleibt diese karitative Tat als Ruhmesblatt in der Familien- und Werksgeschichte der Firma Gebrüder Baumann da hier für alle Zeit stehen. Was heute größtenteils als Aufgabe der öffentlichen Hand gesehen und wahrgenommen wird, geschah seinerzeit aus völlig privater Initiative zugunsten minderbemittelter, werktätiger Kreise im Bereich dieses Werkes.

Gründung des Vereins für evangelische Gemeindediakonie

Das äußere Wachstum der Kirchengemeinde und mannigfaltige Nöte in ihrer Mitte zwangen in der Folgezeit die Pfarramtsführung, die Kreise nicht zu übersehen, die wegen anderweitiger Beschäftigung im hiesigen Stadtgebiet nicht in den Nutzgenuß der wohltätigen Einrichtungen der Firma Baumann kommen konnten. Gab es doch Arme, Kranke und Jugendliche genug, die auf die Hilfe der Kirche sehnsüchtig warteten! Zur Anstellung einer diakonischen Kraft bedurfte es allerdings entsprechender Geldmittel. Solche Erwägung führte in den Jahren 1898 - 1900 zur Sammlung eines "Diakonissenfonds" mit einem Kapital von 681,26 GM (Goldmark). Dieser Betrag reichte aber bei weitem nicht aus, um eine hauptamtliche Kraft hierher zu verpflichten. So musste noch lange Zeit die ganze Gemeindegarbeit vom Pfarrer und vom Pfarramt aus geleistet werden. Mehr und mehr aber drängten die Aufgaben in der Gemeinde zu organisierter Liebestätigkeit, d.h. zur Gründung eines eigenen Vereins zur Wahrnehmung der hiesigen diakonischen Belange. Es bleibt das rühmliche Verdienst von Stadtpfarrer Kirchenrat Theodor Hacker, einen eigenen Diakonieverein in Amberg ins Leben gerufen zu haben. Am 11. Oktober 1909 rief er im hiesigen "Pfälzerhof" eine Versammlung ein zum Zwecke der Gründung eines "Vereins für evangelische Gemeindediakonie" in Amberg, mit Aufstellung von Satzungen. Unter dem 23. Oktober 1909 wurde der Verein beim Amtsgericht Amberg in Band I, Blatt 79 und 80, unter Nr. 52 ins Vereinsregister eingetragen. Später ließ dann Stadtpfarrer Kirchenrat Max Weigel durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 15.11.1916 den Verein umbenennen. Sein Titel lautet seitdem unverändert bis heute: "Evangelischer Verein für Kranken-, Armen- und Jugendpflege Amberg e. V.", vorgetragen im Vereinsregister des hiesigen Amtsgerichts. Auch seine Namensänderung verrückte nichts an der Zielsetzung vom Jahre 1909. Es wurde nur noch deutlicher gesagt, welchen Zwecken der Verein dienen sollte und welche Aufgaben ihm gestellt sind. Die diakonischen Arbeitsgebiete in ihrer Aufgliederung wurden dadurch der Gemeinde nur noch verständlicher gemacht. Klar tritt damit die Zweckbestimmung des Vereins hervor:

den Armen ein Helfer, den Kranken ein Samariter, den Jungen Hüter und Führer sein zu wollen.

1. Evangelischer Kindergarten in der " Von-der-Sitt-Straße 19 "

In einem Schreiben an die evangelische Gemeinde vom 15.8.1888 hatte sich die Firma Gebrüder Baumann zum Bau eines Kindergartens verpflichtet. Mit dem Bau des Hauses " Von-der-Sitt-Straße 19 " Anfang 1889 wurde diese Zusage eingelöst. Es war dies der **erste Kindergarten** in Amberg. Seitdem wurden dort täglich Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren betreut. Ursprünglich nannte man diese Einrichtung "Kinderbewahranstalt", wie ein Brief aus dem Augsburger Mutterhaus vom 23.02.1891 besagt. Die Zahl der dort versorgten Kinder wird im Berichtsjahr 1890 bereits mit 60 angegeben. Seit Bestehen dieser so segensreichen Einrichtung wurde über 42 Jahre die ganze Last des Kindergartenbetriebes von der Firma Baumann allein getragen. Bei aller Anerkennung der finanziellen Leistungen der Firma für die heranwachsende Schar von Kindern der eigenen Betriebsangehörigen darf allerdings eines nicht übersehen werden: Nur dort, wo Einsatzbereitschaft und Opferfreudigkeit treuer Menschenherzen in



Georg Baumann u. Schwester Rosa Bühlmann 1913 mit Kiga-Kindern im Obstgarten der Baumann-Villa

entsagungsvollem Dienst die tägliche Kleinarbeit zu leisten bereit sind, kann der Segen des Ewigen in der Zeit zutage treten. Um deswillen verdient die Schar der treuen Schwestern aus dem Augsburger Mutterhaus der Vergessenheit entrissen zu werden, die Zeit und Kraft diesem Werk der Diakonie geopfert haben. Ihre Namen sollen hier benannt sein:

<i>Schwester Mina Werner</i>	<i>(1889 - 1892)</i>	<i>Schwester Rosa Bühlmann</i>	<i>(1910-1917)</i>
<i>Schwester Luise Veh</i>	<i>(1892 - 1899)</i>	<i>Schwester Elisabeth Bauer</i>	<i>(1917 - 1918)</i>
<i>Schwester Doris Knennlein</i>	<i>(1899-1901)</i>	<i>Schwester Anna Keller</i>	<i>(1914-1918)</i>
<i>Schwester Luise Burger</i>	<i>(1901-1910)</i>	<i>Schwester Marie Schlegelmilch</i>	<i>(1919-1924)</i>
<i>Schwester Hedwig Günther</i>	<i>(1902)</i>	<i>Schwester Lydia Feigl</i>	<i>(1919)</i>
<i>Schwester Emma Hörauf</i>	<i>(1905)</i>	<i>Schwester Käthe Erdmann</i>	
<i>Schwester Lydia Feigl</i>	<i>(1901-1906)</i>	<i>Schwester Johanna Keller</i>	
<i>Schwester Pauline Fein</i>	<i>(1907-1908)</i>	<i>Schwester Grete Simöndel</i>	<i>(1933 - 1937)</i>

Die Aufstellung zeigt, dass in verschiedenen Jahren sogar 2 Kindergartenschwestern tätig waren, die sich vermutlich auch in der Haushaltsführung ablösten. Die letzte Augsburger Diakonisse war Schwester Katharina Mayer, die von 1937 - 1957, demnach volle 20 Jahre im Baumann-Kindergarten wirkte. Kurz vor der Vollendung ihres 69. Lebensjahres schied sie aus dem hiesigen Dienst aus. Es tut not, in aller Kürze ihrer hiesigen Dienste zu gedenken.

Als sie am 28.8.1937 nach Amberg kam, konnte sie schon eine reiche Erfahrung in der Betreuung von Kindern vorweisen. Sie wurde bald zum „Guten Geist“ dieses Hauses, in dem kindliches Fröhlich sein und Lachen unter den behutsamen Händen dieser Frau nie aufhörten. Schwester Katharinas „Frühlingsfestle“ - wie die geborene Schwäbin diese Veranstaltungen nannte - oder die unter ihrer



Kita "Von-der-Sitt-Str." Osternest 1936

Anleitung von den Kindern mitgestalteten und aufgebauten Weihnachtskrippen und die damit verbundenen Spiele der Kinder oder auch die Märchenstunden mit Schwester Katharina zogen nicht nur die Kinder in ihren Bann. Sie wurden für viele Eltern gleichfalls zu einem Freudevollen Erlebnis. Als sie an der Grenze des biblischen Alters aus ihrem hiesigen Wirkungsbereich - nur durch ein Leiden gezwungen - schied, konnte man feststellen, dass sie im Umgang mit den Kleinen selbst so jung geblieben ist wie die von ihr betreute Kinderschar. An sich hatte Schwester

Katharina Mayer 1937 nur den Auftrag den Kindergarten aufzulösen, da den Nationalsozialisten christlich geführte Kindergärten nicht ins Konzept passten. Es gelang ihr jedoch die bestehenden Schwierigkeiten auszugleichen und den Betrieb weiter fortzuführen wie vordem. Im 2. Weltkrieg kamen Kriegsgefangene nach Amberg. Für sie wurden die Kindertagesstätte beschlagnahmt. Auch hier erwies sie sich als Meisterin der Sachlage und zog unverdrossen mit ihrer Kinderschar in die ehemalige große Küche und half sich beim Spiel im oberen Gang. Durch dieses



Kita "Von-der-Sitt-Straße 19 "

persönliche Opfer konnte der Kindergarten ein zweites Mal durch die Zeitverhältnisse hindurch gerettet werden, bis dann nach Kriegsende sich alles wieder normalisierte. Die Erhaltung der Kindergartenarbeit im so genannten Baumannviertel ist also letztlich ihrer Initiative zu verdanken, was besonders hervorgehoben werden darf.

*Im Jahre 1930 leitete die Firma Baumann mit dem Pfarramt Verhandlungen ein wegen Übernahme der ursprünglich vom Werk berufenen und in dessen Dienst wirkenden Diakonissen. Der **Evangelische Verein für Kranken-, Armen- und Jugendpflege** sprang in die Bresche und war seitdem verantwortlich für die Besoldung der Kindergartenschwester wie auch der übrigen hierorts tätigen Augsburgischer Diakonissen. Wiewohl die äußeren Rechtsverhältnisse sich seit diesem Zeitpunkt grundlegend geändert haben, konnte dennoch stets festgestellt werden, dass die jeweils dort*

beschäftigten Schwester, wie auch der Verein als Rechtsträger, sich weitgehender Unterstützung seitens der Firma Baumann erfreuen durfte. Zu den ungeschriebenen internen Rechtsverbindlichkeiten - getreu der Tradition seit 1888 - zählt heute noch die mietfreie Überlassung des Wohnbereichs der Kindergärtnerin wie auch der Räume im Erdgeschoß, in denen sich der ganze Kindergartenbetrieb abwickelt. Das gesamte Mobiliar der Station wurde dem Verein ohne Entgelt zur Benützung



Sr. Kath. Mayer u. Gerda Steinmetz mit den Kindern 1948

freigegeben. Auch bei Durchführung größerer Reparaturen zeigte bis auf den heutigen Tag die Firma weitgehendes Entgegenkommen, ein Umstand, der die evangelische Gemeinde zu größtem Dank verpflichtet.

Längst ist die ursprüngliche Beschränkung des Kindergartenbesuchs auf Kinder von Werksangehörigen gefallen. Diese Auflockerung wird von allen Familien im sog. "Baumannviertel" dankbar begrüßt. Sie trug auch den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung.

Randweise sei vermerkt, dass im Jahre 1953 für den ganzen Kindergarten auf Kosten des Vereins für Kranken-, Armen- und Jugendpflege e. V. neue Tische und Stühle und im Jahr 1959 zwei neuzeitliche Spielschränke angeschafft wurden. Auch in sanitärer Hinsicht hat sich vieles im dortigen Bereich günstig verändert dank der Aufgeschlossenheit der Firma Baumann für die dringendsten Bedürfnisse der Kleinen.

Mit dem altersbedingten Ausscheiden von Kinderschwester Katharina Mayer ging die Ära der Diakonissen im Kindergarten "Von -der - Sitt- Straße" zu Ende.

Am 1.1.1958 trat Fräulein Rosel Schade, geb. 17.2.1933 in Wurzen/Sachsen in die hiesige Arbeit ein. Der Beginn ihrer Wirksamkeit war etwas erschwert, weil Kinder wie Mütter sich schon rein äußerlich umstellen und umgewöhnen mussten. War bisher die Tracht und Haube der Augsburgischer Diakonissen



Sommerfest 1964 mit Rosel Schade

bereits respektgebietend, so wurde im Äußeren beim Auftreten der neuen Kindergärtnerin diese strenge Tracht zunächst vermisst. Die Kraft der Persönlichkeit musste also künftighin besonders stark in den Vordergrund treten, um sich bei der Eigenwilligkeit mancher - oftmals im Trotzalter befindlicher - Kleinen durchsetzen zu können. Allen diesen Schwierigkeiten zeigte sich Fräulein Schade restlos

gewachsen. In achtungsgebietender Haltung steht sie im Kreis ihrer Kinder und versteht es meisterhaft, allen Situationen gerecht zu werden.

Wir wollen nur wünschen und hoffen, dass uns die jetzige Kindergärtnerin noch recht lange zu dienen bereit ist und nicht in Kürze wiederum eine Ablösung nötig wird.

Der Herr der Gemeinde aber lasse seinen Segen über dem ganzen Werk, der Leitung und Betreuung fürderhin stehen.

(Zitat Ende)

Doch das Ende des Kindergartens ließ leider nicht mehr lange auf sich warten. Anfang 1973 zwang die schlechte wirtschaftliche Lage die Firma Baumann das Haus " Von-der-Sitt-Str. 19" zu verkaufen und der neue Eigentümer wollte es möglichst schnell abreißen. Es wurde beschlossen im Dreifaltigkeits-Viertel einen neuen Kindergarten zu bauen. Bis dieser fertig war, übersiedelte der Kindergarten in das angemietete Haus Pfistermeisterstr 45 (ehemaliges CVJM-Heim). Der Umzug erfolgte im Januar 1974, vorher durften die Kinder alle Wände des alten Kiga bemalen.



Kindertagesstätte " Am Kochkeller"

(aus Zitat 1)

Im Südosten der Stadt liegt heute unser neuerbauter Kindergarten an der Kochkellerstraße 12. In ruhiger, staubfreier Höhenlage, abseits vom Getriebe belebter Straßenzüge dient er der einwandfreien Betreuung vorschulpflichtiger Kinder vom 3. - 6. Lebensjahr. Mit der Errichtung dieses Gebäudes wurde dem Bedürfnis zahlreicher Familien mit Kleinkindern abgeholfen, die im Kochkeller- und Sebastianviertel wohnen; denn in diesem Stadtteil befand sich bisher überhaupt kein Kindergarten. Damit ist nun ein allgemeines Anliegen der Bevölkerung dieses Stadtviertels befriedigt.



Kita Kochkeller 1956

*Am Tage der Einweihung (**28. Juli 1956**) des Gebäudes hat die Presse folgendes über die ganze Anlage berichtet:*

"Das eingeschossige Gebäude wurde architektonisch sehr eindrucksvoll gestaltet. Prächtig anzusehen ist vor allem die Außenfront, in deren Mitte sich eine große Eingangstür befindet. Links und rechts von ihr ziehen sich mächtige Fensterfronten hin, die der Sonne und Luft reichlich Einlass bieten. Über die rechte Hälfte des Gebäudes wurde das Dach vorgezogen. Damit wird Schutz gegen die pralle Sonne, aber auch gegen Wind und Wetter geboten. Unmittelbar unter den Fenstern ist die Außenwand mit hellgrünen Fliesen ausgelegt. Mit ihnen wurde dem Gebäude, das mit hellem Putz versehen ist, nicht nur eine freundliche, fast heitere Note gegeben, sondern auch ein praktischer Zweck verfolgt. Die Fliesen sind abwaschbar und können jederzeit von "Fingerabdrücken" der Kinder befreit werden. Im Flur des Gebäudes wird auf beiden Seiten die Garderobe angebracht. Die Kleidungsstücke der Kinder werden auf Bügel gehängt und nebeneinander gereiht, die Schuhe stehen in Fächern. Auf der linken Garderobenseite befindet sich ein langgezogener Heizkörper, dessen aufsteigende Warmluft durch Regen angefeuchtete Kleidungsstücke trocknet. Von der Garderobe aus gelangt man in die beiden großen Säle, die zusammen eine Nutzfläche von über 116 qm haben. Ein Saal verfügt über 5, der andere über 4 Fenster, die je etwa zwei Meter hoch und 1,5 Meter breit sind. Ein Raum ist gelb und grün, der andere gelb und rosa getüncht. Die Farben sind sehr zart und harmonieren mit der hellen Holzvertäfelung. Sehr praktisch sind die dreiteiligen Fenster, die je zwei Öffnungen haben. Im hinteren Teil des Gebäudes sind die Toiletten, getrennt für Knaben und Mädchen untergebracht. Zwischen diesen beiden Türen befindet sich die Waschanlage. Sämtliche Räume sind mit hellen Fliesen ausgelegt. Man spürt es dieser Einrichtung an, dass hier mit Sorgfalt das Material ausgewählt wurde. Der rechte unterkellerte Teil nimmt die Warmwasser-Heisanlage auf. Will man zu dieser Anlage gelangen, so kann ein eigener Eingang benutzt werden, der sich an der rechten Stirnseite des Kindergartens befindet. "

Soviel über die äußere und innere Gestaltung des neuen Kindergartens. Die Grundstein-Urkunde wurde in einer Kupferkasserolle unter dem Haupteingang im Inneren der Vorhalle (unter dem Fußabstreifer) senkrecht stehend eingemauert.

Am 30. Juli 1956 war der erste Anmeldetag. Voller Erwartung kamen die Kleinen mit ihren Müttern. Die erste Elternbesprechung fand bereits am 31. Juli 1956 statt, und am 1. August 1956 öffneten sich die Tore weit für die Kinder. Schon in den ersten Tagen wurden uns dort 65 Kinder anvertraut. Die

Kinderzahl stieg aber ständig an, bis zur Weihnachtszeit der Höhepunkt mit 85 Kindern erreicht war. Sämtliche Kinder wurden in der Anfangszeit allein von unserer tüchtigen Kindergärtnerin, Frl. Erna Bausenwein betreut, die zuvor im hiesigen Lagerkindergarten (im sog. Standortlazarett) für Ostzonenflüchtlinge vom Landesverband der Inneren Mission eingesetzt war und nach dessen Auflösung (im Mai 1956) sich für die Übernahme der neuen Arbeit im hiesigen Kindergarten bereit erklärte. Der Anfang der Arbeit war auch um deswillen etwas schwierig, weil die Ausstattung mit Spielsachen anfänglich ziemlich unzureichend war. Doch konnte bald im Laufe von Monaten bereits durch Geld- und Sachspenden eine Vervollständigung des nötigen Spiel- und Beschäftigungsmaterial erreicht werden. Zwei große praktische Schränke wurden zur Aufnahme der Spielsachen bereits im Oktober beschafft. Ein Kletterturm mit Rutschbahn war noch vor Jahresende für die Kleinen erstanden worden und half mit, die Schar während der Regenperiode zu beschäftigen. Im Laufe der hinter uns liegenden vier Jahre erwies sich diese Einrichtung unserer evangelischen Kirchengemeinde als ein tragender Faktor unserer kirchlichen Arbeit im dortigen Stadtviertel, der sich ständig gleichbleibender Frequenz erfreut. Im Laufe der Jahre wurde zur Vervollständigung noch gar vieles beschafft. In die Zimmerdecken wurden schalldämmende Platten eingezogen, die störenden Lärm vermeiden. Auf dem weit ausgedehnten Spielplatz wurden gärtnerische Anlagen geschaffen. Arbeitskräfte der Strafanstalt pflanzten Bäume und Sträucher und legten eine große Spielwiese an. Ein großer Sandkasten wurde gleichfalls noch gebaut und mit Sitzbrettern versehen, die darum liegende Fläche aber noch geteert. Kinderbänke fürs Freie und eine Schaukel spendeten einige Eltern und halfen so mit, alles zu vervollkommen, um unseren Kleinen den Aufenthalt im Kindergarten zu einer rechten Wonne zu gestalten.

Immer und überall stand der unermüdlichen und fleißigen Kindergärtnerin einer Praktikantin, Frl. Rammrath von hier, zur Seite. Treu in ihrer Pflichterfüllung und tüchtig wie auch umsichtig in ihrem Dienst wurde beste Gemeinschaftsarbeit geleistet zum Wohle und Segen der dort betreuten Kinder. Gott gebe, dass diese segensreiche Einrichtung weiterhin bestehen kann und uns auch immer wieder die nötigen Mittel aus der Gemeinde zufließen, damit wir finanziell durchkommen.

Kurz vor Ostern 1960 schied Fräulein Bausenwein aus dem hiesigen Dienst. Ihre treue Arbeit an den Kindern bleibt unvergessen. Sie fand in Frau Gerda Glock eine ebenbürtige Nachfolgerin, die mit rechter Hingabe und viel Aufgeschlossenheit die Arbeit dort fortsetzt und nach kurzer Übergangszeit nun ständig dort am Werk steht. Wir können nur hoffen und wünschen, dass der Herr der Kirche auch ihren treuen Einsatz an den vorschulpflichtigen Kindern recht segnet zum Wohle der heranwachsenden Generation.

(Zitat Ende)

Die folgenden Jahre waren von einer guten Auslastung der Kita und hervorragender Arbeit der Kindergärtnerinnen gekennzeichnet.

1973 kam dann der Gedanke auf, einen überdachten Spielplatz anzubauen, um auch bei schlechtem Wetter den Kindern Bewegung an der frischen Luft zu ermöglichen. Planung, Finanzierung und Ausführung dauerten zwar einige Zeit, aber im März 1974 war der neue überdachte Spielplatz fertig.



Überdachter Spielplatz 1974

Januar 1982: Um die staatliche Anerkennung als Kindergarten zu behalten fordert das städtische Jugendamt einige kostspielige Änderungen. Es

fehlte vor allem ein Intensivraum, eine geschlossene Turnhalle, ein Büro für die Leiterin, außerdem entsprachen die Toiletten nicht mehr den gesetzlichen Anforderungen.



Anbau 1983

Architekt Hellmut Rall löst die baulichen Probleme mit einem Anbau, den er an die Stelle des überdachten Spielplatzes setzte.

Für den Anbau stehen von Staat und Stadt 129.000,- DM zur Verfügung, Paulanergemeinde und Diakonieverein müssen 42.000,- DM aufbringen.

12.9.1983: Der Umbau ist endlich abgeschlossen, er hat 219.000,- DM gekostet. An der Finanzierung beteiligten sich das Landeskirchenamt, die Stadt Amberg, unser Diakonieverein und die Paulanergemeinde.

1998 ist nach 42 "Dienstjahren" bereits die nächste Renovierung fällig. Das Haus erhält neue Fenster, dem Eingangsbereich wurde ein vollverglaster Windfang vorgebaut. Dadurch wird der dahinter liegende Flur heller und wärmer. Er kann als zusätzlicher Spielraum genutzt werden. Die beiden Gruppenräume erhielten schallschluckende Decken und neue Leuchten. Die alte Ölheizung im Untergeschoß musste einer modernen und umweltfreundlicheren Gasheizung Platz machen. Die Kosten dafür trägt "Paulaner".

Natürlich war auch die Inneneinrichtung überarbeitungsbedürftig. Im Eingangsflur wurden neue Garderoben eingebaut, beide Gruppenräume erhielten Spielhäuser (sogenannte 2. Ebenen), das Mobiliar wird in der JVA ausgebessert und neu lackieren. Die Kosten dafür trägt der Diakonieverein (18.000,- DM).

Während des Umbaus zog die Kita in einen großen Raum im Waisenhaus am Haager Weg, der uns dankenswerterweise von der Waisenhausstiftung zur Verfügung gestellt wurde.

Anfang Juni 1998 begann der Umbau, die Arbeiten gingen zügig voran, Anfang September war die Kita wieder betriebsbereit.

Zur offiziellen Einweihung am Samstag, **17.10.1998** war eine illustre Gästeschar erschienen, u.a. Dekan Rainer Gerhardt, Stadtpfarrer Rüdiger Löbermann, Diakonieverein-Vorsitzender Pfr. Günter-Wilfried Schmidt, Bürgermeisterin Barbara Lanzinger.

In seinem Grußwort würdigte Dekan Rainer Gerhardt



Einweihung 1998

die gute Zusammenarbeit zwischen Kirche und politischer Gemeinde. Das Projekt "Kochkeller" reihte

sich in 13 evangelische Kindergärten im Dekanatsbezirk ein. Für die fast 1000 Kinder bedeute das einen nicht unwesentlichen Beitrag zur religiösen Erziehung unterstrich der Dekan. In diesem Zusammenhang rechnete Pfarrer Günter-Wilfried Schmidt vor, dass ein Kindergartenplatz im Monat 460,- Mark koste. Davon würden die Eltern 120,- Mark zahlen. Für die restlichen 340,- Mark kommen die Stadt und der Freistaat auf.



Umbau 1998

Bürgermeisterin Barbara Lanzinger absolvierte anschließend ein "Heimspiel", da ihre drei Töchter den Kindergarten "Am Kochkeller" besucht hatten. Diese Einrichtung gehöre zu einem Netz von 19 Kindergärten im Stadtgebiet, die "gut ausgestattet sind und ein gutes Platzangebot haben". Die Bürgermeisterin lobte die pädagogische Arbeit die in den Kindergärten geleistet wird. Allerdings seien sie keine „Reparaturwerkstätten“, die entscheidenden Weichen in der Erziehung müssten schon die Eltern stellen. Die Einweihung ging über in einen "Tag der offenen Tür", der von der Kita und dem Elternbeirat gestaltet wurde.

Okt. 2002: Die Kita Kochkeller wird vom Diakonieverein in Erbpacht übernommen.

Am 2. Juli 2006 feierte die Kita ihr 50-jähriges Bestehen mit einer Reise der Kinder durch das "Kinderland Europa". Leiterin Gudrun Kimmel und ihre Mitarbeiterinnen Judith Heini, Ines Kargl und Viola Kopecky hatten mit den Kindern eine einstündige Show mit Liedern und Texten in englischer, französischer, spanischer, italienischer, türkischer und russischer Sprache perfekt einstudiert. In seiner Ansprache hob Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer u.a. her vor:

"Diese integrative Arbeit ist das, was in Zukunft noch mehr verlangt werden wird. Ihr habt gezeigt, dass die vorschulische Arbeit hier hervorragend aufgehoben ist."

Sept. 2006: Den Kinder-Toiletten konnte ein Renovierung nicht schaden (neue Schüsseln und neue Fliesen). Die angefallenen Arbeiten wurden vom Vorsitzenden des Elternbeirates, Herr Fritz Spieß, ehrenamtlich durchgeführt.

September 2010: In der Böschung zur Kochkellerstraße mussten aus Sicherheitsgründen ein Teil der Bäume gefällt werden (Kosten: 1.500 €). Anschließend wurde eine Stützmauer eingezogen und der Zaun erneuert (Kosten: 20.000,- €). Die Stadt Amberg gibt einen Zuschuss von 2.000 €. Leider hat der frühe Wintereinbruch den Bau der Mauer verzögert, so dass die Maßnahme erst Ende März 2011 beendet werden konnte. Um die Spielwiese wieder schnell benutzbar zu machen, wurde Rollrasen verlegt.



der neue Rollrasen 2011

Wechsel in der Kita-Leitung zum 1.9.2014

Vor 39 Jahren begann Frau Gudrun Kimmel (Mitte, vorn) ihr "Berufsleben" im Kindergarten "Am Kochkeller", 1987 übernahm sie dessen Leitung. Seitdem haben Frau Kimmel und Ihr Team ca. 1300 Kinder liebevoll betreut. Sie haben das Sozialverhalten der Kinder gestärkt, ihre individuellen Fähigkeiten gefördert und sie so erfolgreich auf die Schule vorbereitet.

In einer kleinen Feierstunde verabschiedete nun der Elternbeirat, die Kolleginnen aus den anderen Kitas und der Diakonieverein-Vorstand Frau Kimmel in den wohlverdienten Ruhestand. Viele gute, herzliche Wünsche begleiten sie in diesen neuen Lebensabschnitt.



Bild: mk

Mit Beginn des neuen Kita-Jahres am 1. September 2014 übernahm nun Frau Judith Heintl (3.v.r.) die Leitung der Kita.

Ihre 25-jährige Erfahrung in der Kita "Am Kochkeller" stellt eine nahtlose Weiterführung der bisherigen, erfolgreichen Arbeit in der Kita sicher.

Baum landet auf dem Dach unserer Kita

Es war am Dienstag den 2.4.2015 kurz vor 15:00 Uhr als eine besonders kräftige Orkan-Böe einen Baum hinter unserer Kita traf und auf das Dach drückte. Nach dem ersten Schreck ging dann alles sehr schnell. Ein Notruf bei der Amberger Feuerwehr und nach wenigen Minuten waren die Feuerwehr-Männer mit Leitern und Motorsägen zur Stelle um den Baum zu entfernen. Gott sei Dank war niemand verletzt worden und auch das Dach hatte nur ein paar Kratzer ab bekommen.

Für unsere Kinder war es natürlich das Ereignis des Monats. Sie durften aus sicherer Entfernung die ganze Aktion der Feuerwehr beobachten.



Den Männern der Amberger Feuerwehr möchten wir für diese schnelle Hilfe ein ganz herzliches Dankeschön sagen.

Bild: heintl

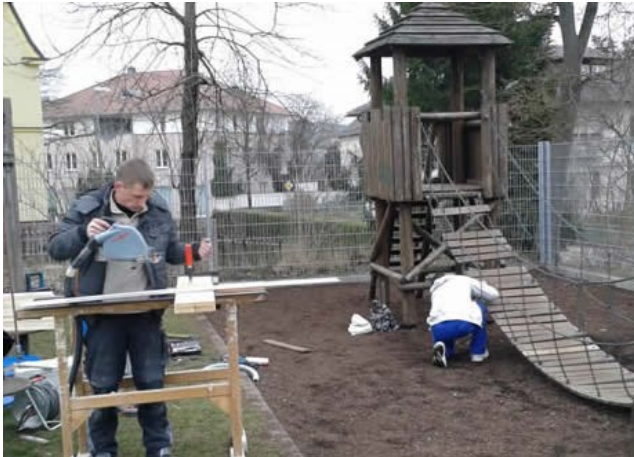
Eine gute Tat

Unser großes Klettergerüst ist in die Jahre gekommen, es war grau und hässlich geworden. An die Anschaffung eines neuen Gerätes ist aus finanziellen Gründen z. Zt. nicht zu denken.

Da ergriff der Vater eines Kita-Kindes, Herr Markus Wollburg, die Initiative und unterzog das Klettergerüst einer gründlichen Renovierung. Er wechselte einen Teil der Hölzer aus, erneuerte das komplette Dach und verpasste dem Gerüst einen neuen Anstrich.

Nun strahlt es wieder wie neu und ist für die nächsten Jahre bestens gerüstet.

Dafür ein ganz **herzliches Dankeschön** !



Bilder: heinl

Modellprojekt „Pädagogische Qualitätsbegleitung“

Seit Herbst 2015 nimmt unsere Kindertagesstätte an dem Modellprojekt **Pädagogische Qualitätsbegleitung** (PQB) teil, dieser Modellversuch erstreckt sich über 3- 4 Jahre und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration finanziert.

Wir sehen einen großen Nutzen für die Einrichtung, da die **PQB** uns Beratung und Begleitung bei der Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung gibt.

Bei diesem Coachingprozeß werden aktuelle Fragen und Anliegen der Einrichtung aufgegriffen und gemeinsam daran gearbeitet.

Es entsteht eine gute Vernetzung mit dem Träger der Fachberatung und Fortbildungen.

Zudem wird dieser Prozess vom Staatsinstitut für **Frühpädagogik IfP** wissenschaftlich begleitet

Wir sind gespannt wohin diese gemeinsame ,Reise geht.

Unsere PQB ist Frau Backens aus Nürnberg vom Evangelischen Kitaverband.



Frau Backens

Spielothek

Im Oktober durfte sich unser Kindergarten über den Gewinn eines tollen Spielzeugpaketes (Wert ca. 1000 Euro) freuen.

Ein Teil der Spiele wird für den Ausbau einer Spielothek verwendet. Hier können sich Eltern und Kinder Spiele für zu Hause ausleihen. Dies soll die Spielkultur in den Familien fördern und etwas zur Entschleunigung im stressigen Alltag beitragen

Kleine Künstlerinnen und Künstler präsentieren ihre Bilder im Rathaus

„Mit Pinsel, Farbe und Staffelei erleben Kinder allerlei“ – dieses Motto gilt für die Projektgruppe „Kunst“ des Kindergartens Kochkeller. Mit dem 60-jährigen Bestehen der Einrichtung rückte dabei in diesem Jahr ein ganz besonderes Ereignis in das Zentrum der Betrachtungen. Deshalb widmeten sich die Nachwuchskünstler einerseits noch intensiver ihrer künstlerischen Arbeit, zum anderen luden sie erstmals zu



einer Vernissage in das Foyer des großen Rathaussaals ein. Stolz präsentierten die vier- bis fünfjährigen Malerinnen und Maler ihre Werke, die in den nächsten sechs bis acht Wochen dort zu sehen sein werden. Bürgermeisterin Brigitte Netta, Kindergartenleiterin Judith Heinl, Vertreter des Diakonievereins als Träger der Kita, sowie Eltern, Großeltern und Geschwister waren zu dieser Ausstellungseröffnung gekommen, die sich damit sowohl hinsichtlich der Publikumsanzahl als auch bezüglich ihrer Lebhaftigkeit mehr als deutlich von allen Veranstaltungen dieser Art abhob.

In punkto Qualität hingegen steht die Werkschau den Präsentationen „großer“ Vorbilder in kaum etwas nach. Ob Porträts von Menschen und Tieren, verschneite Städte oder Landschaften – alle Bilder zeugen von der umfassenden Beschäftigung mit dem Thema und ausgezeichneten Kenntnissen in der jeweiligen Technik. Dies ist auch zu allererst die Intention der Kita – Verantwortlichen. Das sich die Kinder mit zeitgenössischer ebenso wie mit alter Kunst und Kultur auseinandersetzen, verschiedene künstlerische Ausdrucksformen, Stilrichtungen und Techniken kennenlernen und die Kunst als Zugang zu anderen Kulturen erfahren.

Bürgermeisterin Brigitte Netta hatte, sichtlich angetan von dieser außergewöhnlichen Ausstellung, für die fleißigen Kinder zwei Überraschungen mitgebracht. So überreichte sie Kita – Leiterin Judith Heinl einen nach der Vorlage des Künstlers Pablo de la Riestra erstellten, gerahmten Stadtplan von Amberg. Außerdem lud sie die jungen Künstlerinnen und Künstler ein, nochmals wiederzukommen, um gemeinsam mit ihr bei einem Rundgang das Rathaus zu erkunden.

60 Jahre Kita Kochkeller



Unter dem Thema „Kinder wie die Zeit vergeht“ feierte die Kita am 16. Juni 2016 ihr 60-jähriges Bestehen. Es war bei schönstem Sommerwetter ein sehr fröhliches Fest.

Das Fest begann mit der Begrüßung der Kinder, der Eltern, der ehemaligen Kinder und Kindergartenleiterinnen, sowie der zahlreichen Ehrengäste durch die Kita-Leiterin Frau Jutta Heinl.

Sie dankte vor allem den vielen fleißigen Eltern und den großzügigen Sponsoren die dieses Fest erst möglich gemacht haben, z. B. spendet die Brauerei Sterk seit Jahren die Getränke. Frau Heintl zog auch eine Bilanz. In den vergangenen 60 Jahren wurden von den Erzieherinnen ca. 1000 Kinder betreut und im christlichen Sinne auf ihren weiteren Lebensweg vorbereitet.

Anschließend gestaltete Pfarrer Roland Böhmländer den Gottesdienst, der sich natürlich auch mit dem Thema „Kinder wie die Zeit vergeht“ beschäftigte. Unterstützt wurde er dabei immer wieder durch die Kinder, die ohne Scheu frisch, fröhlich ihre Lieder sangen. Auch die Erzieherinnen und die erste Vorsitzende des Elternbeirates Frau Gabi Wolf und ihre Stellvertreterin Frau Katrin Schön waren in den Gottesdienst eingebunden.



Nach dem Gottesdienst kamen die Ehrengäste zu Wort. Ehrengäste waren:

Dekan Karlhermann Schötz

Pfarrer Joachim von Kölichen, Pfarrer Johannes Lösche, Oberbürgermeister Michael Cerny (Er brachte einen Flachbildfernseher mit)

MdB Frau Barbara Lanzinger (sie spendierte allen Kindern ein Eis, großer Jubel), MdL Schwarz

Die ehemaligen Leiterinnen Frau Isolde Müller und Frau Gudrun Kimmel

Der Vorstand des Diakonievereins (der 1.Vorsitzende Siegfried Balzer stellte die Geschichte der Kita vor)



Damit war der offizielle Teil zu Ende und der gemütliche Teil konnte beginnen.

Der Elternbeirat und die Erzieherinnen hatten für die Kinder und die Eltern ein umfangreiches Programm zusammengestellt.

Es gab eine Ausstellung mit Fotos und alten Kinderspielen. Man konnte Buttons herstellen, alte Kinderspiele basteln oder sich schminken lassen. Es gab einen Workshop für alte Kinderlieder. Man konnte sein Glück bei der Tombola und am Glücksrad versuchen oder zur Erinnerung Kinderkunst erwerben. Ein Höhepunkt war dann zweifellos der Auftritt unserer Kinder Rock`n Roll Gruppe „The Chili Rockers“



Natürlich hatte der Elternbeirat wie immer für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Es gab Kaffee, viele Kuchen, Bratwurst und Steaks, sowie Limo, Mineralwasser und Bier von der Brauerei Sterk.

Generalsanierung oder Neubau

60 Jahre Kita Kochkeller sind leider nicht nur ein Grund zum Feiern, sondern geben auch Anlass die Kita zusammen mit dem Jugendamt der Stadt Amberg einer Bestandsaufnahme zu unterziehen.

Das Ergebnis sieht nicht gut aus. Obwohl im Laufe der Jahre mehrere Renovierungen durchgeführt wurden, sollte nach heutigen Maßstäben einiges verändert werden. Die Personal- und Nebenräume sind z.B. zu klein, der Brandschutz entspricht nicht den neuesten Vorschriften (wird jedoch von der Feuerwehr noch toleriert) usw. Die Lage der Kita mitten in einem großen Wohngebiet mit vielen Kindern ist hervorragend und die Stadt Amberg hält sie dort für unbedingt erforderlich.

Was also tun? Man könnte eine Generalsanierung durchführen oder einen zukunftssicheren Neubau erstellen. Dabei ist zu berücksichtigen dass der Diakonieverein kein Geld hat und das Grundstück der Paulaner Gemeinde gehört. Nach längeren Verhandlungen hat der Stadtrat beschlossen, dass die Stadt einen Neubau erstellt und komplett finanziert. Der Diakonieverein übernimmt weiterhin die Betriebsträgerschaft. Offen ist momentan noch ob die Stadt das Grundstück kauft oder mit der Paulaner Gemeinde einen Erbpachtvertrag abschließt.

Kindertagesstätte " Am Schelmengraben"

Nach der Kündigung des Hauses "Von -der-Sitt-Str. 19" durch den neuen Eigentümer Mitte 1973, wurde mit Hochdruck die Planung eines neuen, zweigruppigen Kindergartens vorangetrieben. Am Schelmengraben fand sich bald ein geeignetes Grundstück und bereits am **16. Nov. 1974** konnte der



neue Kindergarten "Schelmengraben" durch Dekan Günther Heidecker und Pfarrer Gotthardt Staacke in Anwesenheit von OB Franz Prechtel, MdB Dr. Heinrich Aigner, MdL Maria Geiss-Wittmann, Stadträte aller Fraktionen, Senator Fritz Renner und Dipl. Ing. Kurt Baumann eingeweiht werden.

Der neue Kiga wurde für 605.000,- DM von den Architekten Kurt Seebauer und Helmut Rall erstellt.

13.11.1988: 100 Jahre evangelischer Kindergarten in Amberg. Das Jubiläum wurde mit einem vom Kiga gestalteten Familiengottesdienst, einem Tag der offenen Tür, einer Ausstellung alter Fotos, einer Festschrift und einem Laternenumzug begangen.

Ende 1995 standen einige größere Reparaturen (u.a. undichtes Dach) an und es bestand erheblicher Bedarf an zusätzlichen Plätzen. Deshalb entschloss sich der Kirchenvorstand der Paulanergemeinde den Kindergarten grundlegend zu sanieren und um 25 Plätze zu erweitern.

Da der Umbau nicht während des laufenden Betriebes durchgeführt werden konnte, zog der Kindergarten in die Räume des alten " Erlöser-Kindergarten" um.

März 1996: Baubeginn - Architekt Helmut Rall - Geschätzte Baukosten: 1,8 Mio DM

17. Mai 1996: Richtfest mit Pfarrer Dittmers, OB Dandorfer, Dekan Gerhard u.v.a.

(Zitat aus der Amberger Zeitung v.18.Mai 1996)

"Ein erster Abschnitt ist geschafft", meinte Pfarrer Jürgen Dittmers, als er am Freitagnachmittag die Gäste zum Richtfest der Kindergarten-Erweiterung am Schelmengraben willkommen hieß. Im Mittelpunkt des Richtfestes standen ausnahmsweise nicht die Handwerker, sondern zunächst einmal die Kindergartenkinder. Die würden, so schien es, zur Not sicherlich mit anpacken, wenn die Bauleute Verstärkung bräuchten: Als kleine Handwerker verkleidet zeigten sie den Richtfest-Gästen, wie man am



der erweiterte "Schelmengraben" 1997

Bau zupacken muss, damit so eine Kindergarten-Sanierung flott über die Bühne geht. Anlass für das Bauprojekt am Schelmengraben war nach den Worten von Pfarrer Dittmers die Tatsache, dass bei der inzwischen über 20 Jahre alten Nachfolge-Einrichtung für Ambergs ältesten Kindergarten größere Reparaturen anstanden. Nachdem in Amberg immer noch Kindergartenplätze fehlten, habe man sich nach längerer Diskussion entschieden, die Sanierung des Kindergartens am Schelmengraben gleich mit einer Erweiterung zu verbinden.

Am 1. Dezember 1996 war der Kindergarten bezugsfertig und konnte mit 3 Gruppen (75 Kinder) den Betrieb aufnehmen.

Die offizielle Einweihung erfolgte dann am **15. März 1997**

(Zitat aus Amberger Zeitung v. 17.3.1997)

Bauherr, Pfarrer Wolfgang Bogner von der Paulanergemeinde, war sichtlich erfreut, dass sich so viele Gäste, darunter Dekan Rainer Gerhard und Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer, zur Einweihung eingefunden hatten. Zusammen mit Pfarrer Günther Schmid, Vorsitzender des Diakonievereins Amberg und damit Betreiber des Hauses, bestritt er den offiziellen Teil im kleineren Kreis. Zahlen und Fakten aus der Umbau-Chronik nannte Architekt Helmut Rall.

Im August 1995 wurde seitens der Regierung und der Stadt Amberg dem vorzeitigen Baubeginn zu gestimmt und im März vergangenen Jahres konnten die Arbeiten beginnen. "Außer ein paar Innenwänden, den Außenwänden und Decken blieb vom Altbau nicht mehr viel stehen", informierte Rall. Er lobte die "gedeihliche Zusammenarbeit" mit dem Pfarramt und der Kindergartenleitung sowie die rasche Vergabe durch den Kirchenvorstand.

Selten genug bleibt ein Projekt im Kostenrahmen. Beim Umbau des Kindergartens Schelmengraben ist sogar das Kunststück gelungen, die ursprüngliche Schätzung von 1,8 Mio DM um 100.000 DM zu unterbieten.

Es werden nun nach Angaben von Pfarrer Bogner 75 Kinder in zwei verlängerten Ganztagsgruppen und einer Vormittags- und Nachmittagsgruppe unter der Federführung von Kindergartenleiterin Kerstin Seitz betreut.

Durch die Erweiterung hat nun jede Gruppe einen Intensivraum, der als Werkraum dient, und je eine Küchenzeile zum Kochen und Abspülen. Ein neues Gesicht bekam auch das Außengelände mit Wasser-Spielbereich, Vogelnestschaukel und einem interessanten Weidentunnel.

Okt. 2002: Die Kita "Am Schelmengraben" wird vom Diakonieverein ebenfalls in Erbpacht übernommen. Nach längerer Planung konnte am **25.11.2009** endlich der neue Kletterturm eingeweiht werden. Finanziert wurde der Turm durch großzügige Spenden des Amberger Wandervereins, des Verein Philia und des Lions Club Amberg. Außerdem wurden die Einnahmen der letzten Kita-Feste dafür verwendet und natürlich hat auch der Diakonieverein Amberg sein Scherflein dazu beigetragen.



Der neue Kletterturm

2009 wurde der marode Maschendraht- Zaun durch einen stabilen Gitterzaun ersetzt. Ein Schmuckstück, dass fanden leider auch einige Diebe und stahlen über Nacht mehrere Gitterfelder. Zum Glück waren wir ausreichend versichert.

Ende Juli 2011 stellte die Stadt Amberg einen erheblichen Bedarf an Krippenplätzen fest und bat uns zu überlegen, ob wir eine Kinderkrippe bauen wollten. Es gäbe dafür bis Ende 2013 erhebliche Fördermittel von der Stadt und dem Land Bayern. Nach einigen Diskussionen entschloss sich der Vorstand die Kita Schelmengraben um eine Krippengruppe mit 12 Plätzen zu erweitern. Die Planung dieser Erweiterung wurde an den Architekten Bernd Rall vergeben. Zunächst lief alles wie am Schnürchen. Es wurde im Anschluss an die Kita ein unterkellertes Gebäude mit eigener Pellet-Heizung geplant. Der Hintergedanke dabei war, eines Tages die ganze Kita mit

preiswerten Pellets zu heizen. Leider riss uns dann die Schätzkalkulation aus allen Träumen. Das "Krippen-Häuschen" sollte knapp 700.000,- € kosten und war damit viel zu teuer. Unser Limit lag bei 500.000,- €, was immer noch einen Eigenanteil von ca. 120.000,- € bedeutete.

Um den Krippen-Anbau zu retten, mussten also deutliche Abstriche gemacht werden. Wir entschlossen uns die gesamte Unterkellerung einschließlich der Pellet-Heizung wegzulassen und die Krippe von der Kita aus zu heizen. Mit dieser Planung wurde dann im **Februar 2012** das Genehmigungsverfahren in Gang gesetzt. Ende September 2012 waren alle Genehmigungen erteilt

und da zwischenzeitlich bereits die Ausschreibungen durchgeführt waren, konnte endlich der Bagger für den Erdaushub anrollen - dachten wir. Doch die nächste Katastrophe war bereits vorprogrammiert. Durch die geplante Baustelle führte eine große Erdgasleitung, die in den Plänen des Stadtbauamtes und der Stadtwerke Amberg nicht eingezeichnet war. Diese Leitung durfte, verständlicherweise, nicht überbaut werden.

Die Pläne lagen, wie praktisch, bei der für die Leitung verantwortlichen Fa. Pledoc in Essen. In wochenlangen Verhandlungen gelang es Herrn Rall mit der Fa. Pledoc einen Kompromiss zu finden, der den Bau der Krippe doch noch ermöglichte. Dieser geänderte Plan musste natürlich im Schnellverfahren nochmals durch alle Genehmigungsinstanzen. Als dann Ende November alle Genehmigungen vorlagen, beendete der Wintereinbruch die Bausaison.

Und dieser Winter wurde kalt, sehr kalt und er wollte kein Ende nehmen, erst Anfang April 2013 konnte die Baufirma endlich mit den Arbeiten beginnen. Doch nun ging es Schlag auf Schlag. Unserem Architekten gelang es die einzelnen Gewerke so nahtlos aneinander zu reihen, dass bereits am 5. Juni 2013 Richtfest gefeiert werden konnte. Doch noch war viel zu tun und der Beginn des neuen Kita-Jahres rückte immer näher. Bald war jedoch klar, wir schaffen es nicht bis zum 1. September. Die verlorenen 5 Wintermonate konnten nicht restlos aufgeholt werden. Wir mussten also improvisieren. Mit einer befristeten Sondergenehmigung der Stadt Amberg konnten wir im großen Turnraum der Kita den Betrieb der Krippe am 2. September starten.

Doch alles hat einmal ein Ende, am **7. Oktober 2013** konnte die neuen Krippenräume endlich bezogen werden. Da der Gesetzgeber bei den Freiflächen eine völlige Trennung zwischen Kindergarten und Kinderkrippe vorschreibt, musste die Außenanlage komplett umgestaltet werden. Das vorhandene Klettergerüst war zu groß und zu nahe an der Krippe, es wurde abgebaut und in die Kita Gailoh umgesetzt. Die große Rutsche und der Sandkasten wurden verlegt. Neue Spielhäuser, Schaukeln und ein Klettergerüst angeschafft. Für die Krippe wurde ein neuer Sandkasten gebaut und alle freien Flächen mit Rollrasen belegt, damit die Spielflächen schnell wieder benutzbar wurden. Ein niedriger Zaun trennt die beiden Freiflächen wie das Gesetz es befiehlt. Natürlich war auch um das gesamte Freigelände ein neuer Zaun fällig. An der Pfistermeisterstraße wurden 3 Personalparkplätze und 3 Kurzzeitparkplätze für die Mütter angelegt sowie eine Unterstellmöglichkeit für die Kinderwagen geschaffen.



endlich kann der Bagger arbeiten



Krippe

Die offizielle Einweihung erfolgt nach Fertigstellung der gesamten Außenanlage am 17.05.2014 zusammen mit der Feier zum 40-jährigen Bestehen der Kita.

Offizielle Einweihung der neuen Krippe am 17. Mai 2014

Die neue Kinderkrippe ist zwar bereits seit dem 7. Oktober 2013 in Betrieb, jedoch war das Außengelände zu diesem Zeitpunkt nur teilweise nutzbar. Das schlechte Wetter verzögerte die



Fertigstellung erheblich. Nun ist auch das Außengelände endlich fertig und wir können offiziell eröffnen.

„Gott sei Dank ! Endlich können wir den festlichen Tag der Eröffnung unserer Kinderkrippe feiern“

Mit diesen Worten begann Siegfried



Begrüßung durch Siegfried Balzer

Balzer, 1. Vorsitzender des Diakonieverein Amberg, die Begrüßung der zahlreichen Ehrengäste und der Kinder mit ihren Eltern die zum offiziellen Start der Krippe gekommen waren. Eigentlich haben wir einen dreifachen Grund zum Feiern betonte Balzer, denn die Kita Schelmengraben besteht heuer 40 Jahre. Da sie jedoch auch die Nachfolgerin des ältesten Amberger Kindergartens „Von-der-Sitt-Straße“ ist, kann somit auch das 125-jährige Jubiläum eines evangelischen Kindergartens gefeiert werden.

Die Leiterin der Kita, Kerstin Scheimer; und die Kinder erzählten anschließend die Baugeschichte in lustigen Versen und brachten dem Oberbürgermeister Michael Cerny nachträglich zum 50. Geburtstag ein kurzes Ständchen.

Der Rathauschef betonte, dass die Stadt bereitwillig für diese Baumaßnahme



OB Michael Cerny

finanzielle Unterstützung geleistet habe. Er dankte aber besonders mit Blick auf die anwesenden Landtagsabgeordneten Harald Schwarz und Reinhold Strobl dem Freistaat Bayern für die bereitgestellten Fördermittel.

Sein Dank galt natürlich auch dem Diakonieverein, der durch seine Bereitschaft dafür sorgte, dass die Stadt der Nachfrage nach Krippenplätzen nachkommen kann.

Für den Diakonieverein war dieser Krippenbau auch ein finanzieller Kraftakt.

Bedingt durch gesetzlich vorgeschriebene, jedoch nicht förderfähige Baumaßnahmen (z. B. zusätzliche Parkplätze für Mütter und Personal, Umgehung der Gasleitung, völlige Umgestaltung des gesamten Außenbereiches, neue Heizung, usw.) erhöhte sich der Baukosten-Anteil für den Diakonieverein von 120.000 € auf 340.00€.



Frau Bella
1.Vors.
Elternbeirat.



Pfarrer Roland Böhmländer und
Pfarrer Ludwig Gradl

Die kirchliche Segnung der Kinderkrippe nahmen Pfarrer Ludwig Gradl, Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit, und Pfarrer Roland Böhmländer, Paulanergemeinde vor.

In seinem Schlusswort ging Siegfried Balzer kurz auf die Geschichte der Kindertagesstätte „Am Schelmengraben“ und ihrer Vorgängerin dem Evangelischen Kindergarten „Von-der-Sitt-Straße“ ein.

Damit war der offizielle Teil beendet.

Am Nachmittag beim „Tag der offenen Tür“ gab es dann eine Vielzahl von Spielen, Tombola, Luftballon-Wettbewerb und jede Menge an Kuchen, Speisen und Getränke.



Schlangen am Schminktisch

Der Bauwagen

Ein lang gehegter Wunsch ist endlich in Erfüllung gegangen, die Schelmis haben einen Bauwagen! Doch von Anfang an. Seit vielen Jahren gibt es in der Kita das Projekt „NaTourTag“. Das heißt, die einzelnen Gruppen verbringen einen Tag pro Woche in der Natur. Dabei lernen die Kinder die heimische Tier- und Pflanzenwelt kennen und wie wichtig es ist unsere Umwelt zu schützen. Was bisher fehlte war ein wetterfester Stützpunkt in den sich die Kinder bei Bedarf zurückziehen können. Das Problem ist nun gelöst. Dank zahlreicher Spenden (z.B. Round



Table Amberg 1000,- €) und vieler Aktivitäten des Elternbeirates konnte jetzt ein gebrauchter Bauwagen erworben werden. Er steht an einem Waldrand oberhalb der „Hohen Wart“ am Mariahilfberg. Der Platz wurde uns von der Stadt Amberg dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Die notwendigen Renovierungen (neue Treppe, Dach, Fußboden, usw.) wurden mit viel Geschick und Zeitaufwand von einigen Vätern durchgeführt. Natürlich durfte auch die Abnahme durch unseren Sicherheitsbeauftragten nicht fehlen.



Kindertagesstätte " Gailoher Kieselsteinchen"

Im Zuge der bayerischen Gemeinde-Reform 1972 wurde das Dorf Gailoh ein Stadtteil von Amberg. Es



Kita Gailoh 1972

begann bald eine rege Bautätigkeit und junge Familien mit Kindern siedelten sich an. Sehr schnell wurde klar, dass der neue Stadtteil einen Kindergarten benötigt. Deshalb kaufte 1972 die Paulanergemeinde von der Stadt Amberg das ehemalige Gailoher Rathaus und baute es zu einem 20-gruppigen Kindergarten um. Ein Gruppenraum wurde im Erdgeschoß, der zweite in einem kleinen Anbau untergebracht. Im ersten Stock und im Dachgeschoß wurden je eine 1 (Miet)Wohnung

eingebaut. In den folgenden 15 Jahren war der Kindergarten gut ausgelastet. Dies änderte sich schlagartig als 1987 in Ursensollen und Ammerthal neue Kindergärten gebaut wurden. Im März 1987 hatten wir nur noch 36 Kinder und davon wurden im September 1987 20 eingeschult. Die Frage war nun, schließen wir eine Gruppe und müssen Personal entlassen oder versuchen wir durch längere Öffnungszeiten attraktiver zu werden. Der Vorstand entschloss sich zur Verlängerung der Öffnungszeiten von 7:15 bis 13:30 Uhr. Der Erfolg gab ihm Recht, die Kinderzahlen stiegen wieder deutlich an. Da auch die Stadt Amberg am Erhalt der Kita interessiert war, konnte eine Vereinbarung getroffen werden, dass die Gruppen auch mit weniger als 25 Kindern von der Stadt finanziert werden. Und so konnte die Kita am 14. Juni 1997 mit einem fröhlichen Sommerfest ihr 25-jähriges Bestehen feiern.

Um die Jahrtausendwende wird immer deutlicher, dass die Kita nach 30 Betriebsjahren dringend generalsaniert werden muss. Gruppenräume, Toiletten und der Bewegungsraum entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Paulanergemeinde hat jedoch kein Geld. Die Stadt wäre bereit die Sanierung mit 50% zu bezuschussen. Der Diakonieverein kann jedoch kein Geld in ein Objekt investieren, das uns nicht gehört. Und so stellt sich die Frage ob die Kita über kurz oder lang geschlossen werden muss, zumal die Stadt Amberg für die kommenden Jahre deutlich sinkende Kinderzahlen prognostiziert. Aber die "Gailoher" hängen an ihrer Kindertagesstätte und kämpfen mit allen Mitteln um deren Erhalt. Nach vielen Diskussionen kommt es im April 2002 zu folgender Lösung

Die Paulanergemeinde verkauft uns das Haus für 1 € und überlässt uns das Grundstück für 30 Jahre in Erbpacht mit der Möglichkeit anschließend den Vertrag zu verlängern.

Mitte 2003 beginnt der Architekt Bernd Rall mit der Planung und der Kostenschätzung. Er veranschlagt den Umbau einschließlich des Innenausbaus auf 650.000,- €. Nach intensiven Gesprächen mit der Stadt, den zuständigen Stadträten Kuhn und Graf, den Elternbeiräten und dem Kita-Personal beschließt der



Nov. 2003 - der Umbau beginnt

Vorstand am **19.2.2003** den Umbau durchzuführen. Vorstandsmitglied Werner Berndt übernahm die Aufgaben des Bauherrn und berichtete dem Vorstand von Zeit zu Zeit über den Stand der Bauarbeiten und der aufgelaufenen Kosten.

Die Finanzierung teilt sich wie folgt auf:

Land Bayern	200.000,- €
Stadt Amberg	200.000,- €
Eigenmittel	216.000,- €

sowie ein zinsloses Darlehen der Evangelischen Landeskirche von 34.000,- €

Ende Mai 2003 ist die Projektierung des Umbaus abgeschlossen und die notwendigen Anträge sind gestellt. Es war klar, dass die Kita für die Zeit des Umbaus ein Ausweichquartier benötigt. Mit Hilfe der Stadt Amberg gelang es in der leerstehenden, ehemaligen amerikanischen Schule in der Kennedystrasse geeignete Räume zu erhalten. Nach einigen kleineren Umbauten konnten Anfang Oktober 2003 die Mitarbeiterinnen und der Elternbeirat den Umzug durchführen.

Anfang November 2003 begannen endlich die Bauarbeiten. Zunächst erfolgte der Abriss des Anbaues und der zwei Garagen die viele Jahre die Gailoher Feuerwehr beherbergt hatten.

Die Arbeiten schritten zügig voran, bald war die Bodenplatte gegossen, die Mauern hochgezogen und der Dachstuhl aufgesetzt.

Am **16.1.2004** war Richtfest, doch dann stockte der Weiterbau da der Winter mit Macht herein brach. Erst Ende März wurde deshalb mit dem Innenausbau begonnen, doch pünktlich zu Beginn des neuen Kita-Jahres konnte der Betrieb aufgenommen werden.



Kita "Gailoher Kieselsteinchen"

Die offizielle Einweihung erfolgte dann am **18.9.2004** durch Pfrin. Veronika Zieske, Dekan Karlhermann Schötz, Pfr. Peter Nußbaum und Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer. Die Einweihung stand unter dem Motto "Komm, bau ein Haus, das uns beschützt, pflanz einen Baum der Schatten wirft....."

Pfarrerin Veronika Zieske pflanzte mit den Kindern und Pfr. Peter Nußbaum einen Nußbaum.

Sehr erfreulich war auch, dass der Architekt Bernd Rall bei den Baukosten mit 660.000,- € praktisch eine Punktlandung schaffte. Auch die Spenden waren mit 13.000,- € ganz beachtlich.

Seit einiger Zeit suchte die Kita nach einem neuen Namen um sich auch für Außenstehende von den umliegenden Kitas zu unterscheiden.

Am 2.7.2011 war es dann so weit. Im Rahmen des Sommerfestes wurde der neue Name eingeführt, die Kita heißt nun "**Gailoher Kieselsteinchen**".

"Wir sind bunt, haben unsere Ecken und Kanten und sind vor allem etwas Besonderes - wie Kieselsteinchen". So erklärte Ria Wiesner die Leiterin der Kindertagesstätte Gailoh den neuen Namen.

Querungshilfe

Eigentlich bestand das Problem seit der Inbetriebnahme der Kita „Gailoher Kieselsteinchen“ im Jahre 1972. Beim Bringen und Abholen mussten die Eltern mit ihren Kindern die Gailoher Hauptstraße, eine vielbefahrene Kreisstraße, überqueren da die Parkplätze gegenüber am Klaudiweg liegen.



Die Kinder freuen sich über die bessere Absicherung des Übergangs

Diese relativ kurze Hauptstraße verführte viele Autofahrer zu deutlich höherer Geschwindigkeit als die innerorts vorgeschriebenen 50 km/h.

Niemand weiß mehr wie viele Eingaben und Ortstermine seitdem erfolglos durchgeführt wurden. Es war als würde man gegen eine Mauer laufen. Doch die Kita-Leitung, der Elternbeirat und der Diakonieverein ließen nicht locker das Problem immer wieder bei der Stadtverwaltung anzusprechen. Und siehe da, steter Tropfen höhlt den Stein.

Anfang 2016 ließ der neue Verkehrsreferent Dr.

Bernhard Mitko nach kurzer Besichtigung eine „Tempo

30 Zone“ einrichten. Warum nicht gleich so oder sollte das Ganze ein Generationsproblem gewesen sein?

Das größere Klettergerüst vom Schelmengraben

Seit der Sanierung 1997 sind fast 20 Jahre vergangen, Jahre die an dem alten Klettergerüst deutliche Spuren hinterlassen haben. Und so passte es ganz gut, dass 2014 durch den Krippenanbau in der Kita „Am Schelmengraben“ ein sehr gut erhaltenes, größeres Klettergerüst dort aus Platzgründen nicht mehr verwendet werden konnte.



Die „Gailoher Kieselsteinchen“ freuen sich über ihr neues Klettergerüst

Umbau des Speiseraumes im Untergeschoß

Verschärfte Brandschutzbestimmungen zwangen uns im Untergeschoß zum Einbau einer Fluchttür. Die Fluchtwege über die großen Kellerfenster wurden von dem Sicherheitsexperten im Sommer 2017 nicht mehr akzeptiert. Die Folge waren erhebliche Umbaumaßnahmen und Kosten in Höhe von € 50.000,-.



Höherer Schutzzaun zwischen Freispielfläche und Gailoher Hauptstraße

Die Freispielfläche der Kita liegt ca. 1 m höher als die Straße. Nach den neuesten Vorschriften muss der Schutzzaun erhöht werden, Kosten € 10.000,-.

Kindertagesstätte " Arche Noah" (Kümmersbruck)

Anfang 1994 wurde uns von der Gemeinde Kümmersbruck angetragen die Betriebsträgerschaft für einen Kindergarten zu übernehmen, der in der Schulstraße 38 gebaut werden sollte. Der Gemeinderat und Bürgermeister Richard Gassner wollten der Gemeindestruktur Rechnung tragen und der Bevölkerung auch einen evangelisch-diakonischen Kindergarten anbieten. Architekt Armin Müller plante einen 2-geschossigen Bau der im Untergeschoß 6 Vereine und im Obergeschoß den Kindergarten aufnehmen sollte. Es entstand eine großzügige Anlage mit 4 lichtdurchfluteten Gruppenräumen für 100 Kinder. Dazu kamen ein Mehrzweckraum, ein Büro, Personalräume, mehrere Toiletten, sowie Lager- und Abstellräume. Auch ein geräumiger Eingangsbereich fehlte nicht. Im Sommer 1994 begannen die Bauarbeiten, im März 1995 war bereits das Richtfest und am 04. Sept. 1995 konnten unsere Leiterin Heike Steger und ihr Team bereits den Kindergartenbetrieb aufnehmen. Die offizielle Einweihung mit den Kindern, den Eltern und viel Prominenz fand dann am **22.10.1995** statt.



Kita "Arche Noah"

(Zitat aus der Amberger Zeitung v. 23. 10. 1995)

"...und damit übergebe ich im Namen der Gemeinde Kümmersbruck diesen Kindergarten dem Betriebsträger und den Kindern und betrachte die Maßnahme als guten Beitrag für eine bessere Familienpolitik in Kümmersbruck", so schloss der Gemeindechef und "Bauherr" Richard Gaßner gestern Vormittag seine Rede anlässlich der Einweihung des viergruppigen neuen Kindergartens an der Schulstraße.



Kita "Arche Noah"

Haselmühl Kümmersbruck den Festakt eröffneten. Das Kümmersbrucker Gemeindeoberhaupt ließ die Entwicklung des Kindergartens nochmals Revue passieren. Es sei ihm und den Gemeinderäten wichtig gewesen, einen Kindergarten baulich anspruchsvoll zu erstellen und keinen "von der Stange".

....

Er wünschte, dass sich die Kinder, deren engagierte Eltern sowie das zehnköpfige Fachpersonal wohl fühlen möge im neuen Heim und dankte dem Architekten und allen am Bau beteiligten Firmen für ihre sorgfältige, gewissenhafte und pünktliche Arbeit.

Landrat Dr. Hans Wagner, MdL Heinz Donhauser und MdL Armin Nentwig gratulierten ebenfalls und gaben dem neuen Kindergarten viele gute Wünsche mit auf den Weg.

Für die im Haus untergebrachten Vereine überbrachte Hans Frey vom Männerchor deren Glückwünsche und ein Geschenk in Form von drei Puppenwagen. Die Vertreter der Banken standen dem nicht nach. Der Architekt Armin Müller übergab die Schlüssel an den Diakonieverein und Bürgermeister Gaßner in Form einer Torte.

Dekan Rainer Gerhardt, Pfarrer Helmut Süß und Pfarrer Dr. Hansjörg Biener nahmen gemeinsam die kirchliche Weihe vor und erbaten Gottes Segen.

Die Schlussworte sprach der Vorsitzende des Trägervereins, Pfarrer Jürgen Dittmers. Er betonte, dass sich der Diakonieverein nicht aus der Erziehungspflicht habe zurückziehen wollen und deshalb die Trägerschaft für das Haus übernommen habe.

Danach wurde der gesamte Gebäudekomplex mit seinen Einrichtungen zur Besichtigung freigegeben. Am Nachmittag war "Tag der offenen Tür" und der Kindergarten mit quirligem Leben erfüllt - so wie es alle gewünscht hatten.

Um die Spielmöglichkeiten im Freien zu optimieren, wurde für 17.000 € ein Spielhaus "Arche Noah" gebaut und am **21.10.2000** eingeweiht. Möglich wurde der Bau durch eine Spende des Elternbeirates über 12.000,- € und der tatkräftigen Unterstützung durch die Gemeinde Kümmerbruck. Inzwischen hatte sich die Kita bei den Eltern



Spielhaus und Sommerfest

einen hervorragenden Ruf erworben, so dass die 4 Gruppen immer ausgelastet waren. Erst 2008 machten sich auch bei uns die deutlich nachlassenden Geburten in der Gemeinde Kümmerbruck etwas bemerkbar. Dafür stieg die Nachfrage nach Krippenplätzen an. Um diesem Wandel Rechnung zu tragen, wurde eine Kita-Gruppe geschlossen und in eine Krippen-Gruppe umgebaut.

Die Eröffnung der neuen Krippe mit 12 Plätzen erfolgte im

Sept. 2009. Natürlich wurde der Raum von der Gemeinde Kümmerbruck nach neuesten

Erkenntnissen ausgestattet. Besonders positiv machte sich der Einbau einer Schallschutzdecke bemerkbar, die den Lärmpegel deutlich gesenkt hat.

Inzwischen wurden auch die anderen Gruppenräume mit Schallschutzdecken ausgerüstet.

Da der Bedarf an Krippenplätzen weiter gestiegen ist, wird die Gemeinde Kümmerbruck die Kita "Arche Noah" um 2 Krippengruppen erweitern. Dafür ist ein unterkellertes Anbau mit eigenem Eingang (gesetzlich vorgeschrieben) an der Kurt-Schumacher-Straße vorgesehen. Der Eingabeplan für diesen Anbau war im Dezember 2012 fertig. Die Lage des Haupteinganges wurde jedoch von der Nachbarschaft beanstandet, da sie erhöhten Lärm befürchtete. Ein Gespräch zwischen Gemeindevertretern und der Nachbarschaft führte zu einem Kompromiss, der Hauptzugang wurde zum Spielplatz hin verlegt.



den Krippenkindern schmeckt es

Nach Umplanung, Erteilung der Baugenehmigung, Zusage der Förderung durch die Regierung der Oberpfalz konnte Mitte 2013 der Aushub der Baugrube beginnen. Nun ging es Schlag auf Schlag. Am

25. Juni war der Rohbau fertig und es wurde Richtfest gefeiert. Auch der Innenausbau ging zügig voran und so konnten die beiden neuen Krippen termingerecht ihren Betrieb aufnehmen. Ab Anfang September 2013 erfüllten 24 "Zwergel" die neuen Räume mit quirligem Leben. Die feierliche Einweihung fand dann am 22.11.2013 statt.

"Die Kinder sollen sich himmlisch wohl fühlen", lautete der Wunsch von Pfarrer Roland Böhmländer.

"Sie sollen gut begleitet werden, Geborgenheit finden und Menschlichkeit lernen", fügte Pfarrer Wolfgang Bauer hinzu. Beide stellten bei

der Einweihung das Gebäude und die Menschen darin unter Gottes Segen. Zur Einweihung kamen alle Beteiligten nochmals zusammen: Bürgermeister Richard Gassner, MDL Reinhold Strobl, der Klerus, viele örtliche Mandatsträger, die Gemeindeverwaltung, Architekt Willy Schmid und die beteiligten Handwerker, der Diakonieverein Amberg als Träger und natürlich Leiterin Klaudia Meindl mit den Erzieherinnen und den Kindergruppen.

Fünf Krippengruppen gibt es nun in der Gemeinde

Kümmersbruck sagte Gassner, davon 3 in der Kita "Arche Noah". Inzwischen sind auch die Restarbeiten in der Außenanlage erledigt und in der Kita ist der Alltag wieder eingeleitet.



die Einweihung

20 Jahre Arche Noah! - Ein Rückblick von Kita-Leiterin Frau Klaudia Meindl



Das Sommerfest gibt es jedes Jahr, aber heuer gibt es den ganz besonderen Anlass des 20-jährigen Bestehens der Kindertagesstätte. Und das Wort „Bestehen“ gilt es jeden Tag so umzusetzen, dass es den Kindern gut tut, dass die Eltern zufrieden sind, die Mitarbeiter das Gefühl haben, gute Arbeit zu leisten und auch der Leitung Luft zum Atmen bleibt. Dass ist alles andere als einfach und schon eher mit dem Bild der Quadratur des Kreises zu sehen. Dennoch ist es über die Jahre gut gelungen, diese Quadratur des Kreises zu bewältigen. Zu Beginn hieß die Leitung Frau Heike Steger, die mit dem damaligen Team die ersten Jahre gestaltete und mit 4 Kindergarten-Gruppen begonnen hat. Heute, nach 20 Jahren

ist unsere Arche Noah ausgewachsen, um 2 Hausaufgabengruppen und drei Kinderkrippen größer, was auch ein stetiges Anwachsen der Mitarbeiterschaft mit sich brachte – auf heute 23 Mitarbeiterinnen. All das will gewuppt werden.

Weitere wichtige Danke-Schöns gehen an das **Kreisjugendamt**, vertreten durch Herrn Schieder, das seiner Kontrollaufgabe selbstverständlich nachkommt, dies aber in einer konstruktiven und positiven Atmosphäre betreibt. So wissen wir uns als Einrichtung und Träger hier gut aufgehoben.

Der **Gemeinde Kümmersbruck**, in Persona des jetzigen und des früheren Bürgermeisters, der Verwaltungskraft Frau Purschke, den Mitarbeitern

des städt. Bauhofs, vertreten durch Hr. Bauriedl und, und, und. Wir danken für ihr offenes Ohr, die Geduld, die sie für uns aufbringen, auch in Zeiten des kontroversen Diskutierens. Dies aber immer in einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung. Wir, der Träger und der Kindergarten fühlen uns durch sie wertgeschätzt!



Letzte Instruktionen

Elternbeirat – seit vielen Jahren wirken Eltern bei uns aktiv mit, sie sind tatkräftig mit dabei, wenn es heißt das Sommerfest zu stemmen, führen eigene Aktivitäten durch und versorgen die Arche Noah immer wieder aufs Neue mit Sach- und Geldspenden. Das tut sich nicht von allein! Auch bei inhaltlich anspruchsvollen Themen, in der Kontroverse mit dem einen oder anderen Elternteil, bringen sie sich aktiv als Vermittler ein und beziehen Stellung. Einen ganz herzliches Danke-schön und Vergelts-Gott.



Torte zum 20-jährigen für Klaudia

Die Arche Noah, als Sinnbild eines positiven und lebensbejahenden Ort, an dem Kinder Kinder sein können, sich weiter entwickeln und selbst entdecken dürfen - ein Ort des Schutzes, des Freiraums und der Zuneigung.

Vielen Dank für das Vertrauen vieler Eltern und für die Treue unserer Mitarbeiterschaft über die Jahre hinweg!

Mk

Weitere Highligts

Neben dem normalen Alltag mit Festen, Ausflügen, Projekten usw. gab es in den vergangenen Jahren eine Reihe besonderer Highligts.

2015: - 4 neue Küchen für die Gruppenräume

- Anschaffung einer "Eisdiele" für die Kinder im Außenbereich.
- Ausstattung der Bewegungshalle für die Krippenkinder mit Turmmatten u. Sprossenwänden



2016: - Einführung einer neuen Projektgruppe (Topfgucker)
- Erweiterung unserer Öffnungszeiten auf **6:45** Uhr statt 7:15.

2017: - Anschaffung und Bepflanzung von zwei Hochbeeten.
- Teilnahme/Mitwirkung an der 750-Jahr-Feier der Gemeinde Kümmersbruck.
- Mitwirkung am Kümmersbrucker Image-Film.

2018: - Erweiterte Betriebserlaubnis für den Bereich „Schulkindbetreuung“ (plus 8 Kinder)

- Anschaffung eines elektrischen Krippentaxis
- Einführung einer „Hausweihnacht“.



2019: Es ist die Umgestaltung des gesamten Gartenbereiches geplant.

Diakoniestation

(aus Zitat 1)

Bereits im Jahre 1910 kam aus dem Augsburger Mutterhaus die erste Gemeindeschwester für den Stadtbezirk. Es war Schwester Elisabeth Kohler. Ihre Ablösung erfolgte aber bereits im Februar 1911 durch Schwester Anna Fischer. Ihre erste Unterkunft fand sie im 2. Stock des Hauses von Bäckermeister Orth, **Untere Nabburgerstraße 16**. Bereits 1912 wurde das Augsburger Mutterhaus um

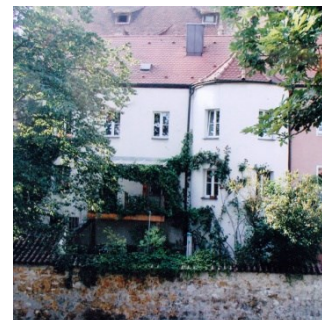


Militärspitalgasse 11 - Das Haus ist heute in Privatbesitz

Entsendung einer zweiten Gemeindeschwester gebeten; aber erst ein Jahr später, im Oktober 1913, kam die ersehnte Hilfe in der Person von Schwester Babette Kurz. Die sehr geschätzte Schwester Anna Fischer wurde schon in den ersten Kriegsmonaten in den Kriegsdienst gerufen und kehrte erst 1918 nach Schluss des Krieges wiederum nach Amberg zurück. Schwester Mina Völler hat sie in den Kriegsjahren hier vertreten. Bald darauf wurde Schwester Anna von hier abberufen. Ihre Nachfolge trat Schwester Babette Bayer an, die ebenfalls im Kriegseinsatz gewesen war und aus Frankreich zurückkam. Sie wohnte in dem inzwischen errichteten Waisenhaus und Schülerheim an der Hellstraße 3 bis 1923 eine Wohnung für sie in der **Militärspitalgasse 11** frei wurde. In Gemeindegremien erinnert man sich noch gerne ihrer hiesigen Wirksamkeit, die bis 1934

währte. Ab Herbst 1925 hatte sie Hilfsschwester Elfriede Harmes als fleißige Helferin zur Seite. Nach kurzfristiger Aushilfe durch Schwester Margarethe Schied kam im Jahre 1934 Schwester Anni Sauerteig in den hiesigen diakonischen Dienst.

Am 12.6.1934 wurde sie durch Kirchenrat Max Weigel in der Mitgliederversammlung des Evang. Vereins für Kranken-, Armen- und Jugendpflege den Anwesenden vorgestellt. 1959 waren es 25 Jahre, seitdem diese Schwester als Leiterin der evangelischen Diakoniestation hierorts in unermüdlichem Einsatz an Kranken und Armen steht. Schon 1949 entschloss sich das Mutterhaus Augsburg im Blick auf die Fülle der zu bewältigenden Arbeit, eine dritte Schwester für die Krankenpflege hierher abzustellen. Am 8.7.1949 wurde Schwester Lene Meyer in einer Vorstandssitzung des Evang. Vereins für Kranken-, Armen- und Jugendpflege den Anwesenden vorgestellt und für ihren Dienst verpflichtet. Nach kurzer Tätigkeit schied sie aus der hiesigen Arbeit aus und fand am 4.12.1950 Ersatz durch Schwester Babette Hertlein, die heute noch als treue Helferin im Dienst der Krankenpflege der Leiterin der Diakoniestation zur Seite steht.



Militärspitalgasse 11 - Blick vom Stadtgraben

Hilfsschwester Elfriede Harmes durfte im Jahre 1950 das 25jährige Dienstjubiläum in der hiesigen Gemeinde erleben. Ihre Verdienste würdigte Herr Stadtpfarrer Haffner am 8.10. 1950 im Rahmen der Generalversammlung des Vereins. Ihre letzten Jahre verbrachte sie noch im hiesigen Altersheim, Hellstraße 3 und durfte am 29.11.1957 in Amberg im Frieden heimgehen. Am 3.12.1957 wurde sie auf dem hiesigen Dreifaltigkeitsfriedhof zu ihrer letzten Ruhe gebettet (R. i. p.).

Mangel an Nachwuchskräften im Mutterhaus Augsburg vereitelten einen Ersatz, so dass z. Zt. nur noch zwei Schwestern der hiesigen Gemeinde dienen:

Schwester Anni Sauerteig und Schwester Babette Hertlein.

Beide durften am 2.9.1957 aus dem bisherigen Wohnbereich in Militärspitalgasse 11 (das sog. Kirchnerhaus) in das seitens der Evang. Kirchengemeinden neuerbaute Wohnhaus Kochkellerstraße 15 übersiedeln. Unter dem Treppenabgang im Kellergeschoß des Neubaus wurde in einer Kupfer-



Kita Kochkeller Sommer 2003
Im Hintergrund Kochkellerstraße 16

*kassarolle die Grundstein - Urkunde eingemauert, die mancherlei Aufschlussreiches und Wissenswertes enthält. Gleichzeitig ist unsere Gemeinde -Diakoniestation in den Neubau **Kochkellerstraße 16** umgezogen. Unbehelligt vom Lärm der Straße, in ruhiger Lage können unsere beiden Gemeindeschwestern dort täglich neue Kraft finden für ihren aufopferungsvollen Dienst am Krankenbett. Leider stehen nur zwei Kräfte für die ganze Stadt zur Verfügung, die über 10 000 Seelen evangelischen Bekenntnisses zählt. Um einer Überforderung durch die Gemeinde vorzubeugen, sei darum eine Tatsache festgestellt: Unsere Schwestern*

tun was in ihren Kräften steht. Unmenschliches zu verlangen, hat niemand ein Recht; am wenigsten klage man in den Kreisen, die in gesunden Tagen jahrzehntelang der Diakonie ihre Unterstützung versagen, doch im Ernstfall eigener Not sofort den Dienst christlicher Liebe erwarten. Das aufreibende Tagwerk unserer beiden Schwestern geschieht selbstlos und selbstverständlich überall, wo Hilfe Not tut und wozu Kraft und Zeit reichen.

(Zitat 1 Ende)

Ende 1973 erschien es dem Vorstand sinnvoll die Diakoniestation von der Kochkellerstraße in die Innenstadt zu verlegen. Die Paulanergemeinde vermietete deshalb einen Raum des Pfarrhauses an die Diakoniestation für monatlich 90,- DM. Der Mietpreis schließt das Mobiliar, die Heizung, die Reinigung, die Beleuchtung und die Gesamtausstattung ein. Im **Februar 1974** wurde die Diakonie-station in die **Paulanergasse 12** verlegt.

Am 1. Juni 1978 geht die Leiterin der Diakoniestation, die Diakonisse Kuni Großmann, in den wohlverdienten Ruhestand. Da das Augsburgener Mutterhaus keinen Ersatz senden kann, geht auch hier leider die Ära der Diakonissen nach 90 Jahren segensreicher Arbeit zu Ende. Die Versorgung von kranken und pflegebedürftigen Menschen übernahmen nun weltliche Krankenschwestern. Im Laufe der Jahre wurden die Hilfsbedürftigen immer mehr, was nicht zuletzt auf den ausgezeichneten Ruf der Diakoniestation zurück zu führen ist. Das Büro platzt bald aus allen Nähten, deshalb wird im April 1980 der frühere Jugendsaal im Paulaner Pfarrhaus umgebaut. Für die Diakoniestation entstehen ein Büro, ein Abstellraum und ein kleiner Raum für vertrauliche Gespräche. Die Jahre vergingen, die "Kunden" wurden immer mehr und es zeigte sich, dass die Lage der Diakoniestation in der Paulanergasse nicht ideal war. Der zunehmende Autoverkehr in den engen Straßen der Amberger Innenstadt führte zu erheblichen Zeitverlusten für unsere Schwestern, was sich auch in der Bilanz negativ bemerkbar machte. Nach intensiven Diskussionen mit den Schwestern beschloss der Vorstand die Diakoniestation zu verlegen und kaufte deshalb das **Haus Hellstraße 6**. Dieser Kauf war nur möglich weil jahrelang Spenden auf die "hohe Kante" gelegt worden waren.



Hellstraße 6

Das Hochparterre dieses Hauses wurde innerhalb von zwei Monaten in eine moderne, zeitgemäß eingerichtete Diakoniestation umgebaut. Am 15.11.1998 konnte die **neue Station** bezogen werden, die offizielle Einweihung fand am 18. Juni 1999 im Rahmen des Diakonie-Sommerfestes statt. Musikalisch umrahmt wurde das Fest vom Kinderchor der Kindergärten des Diakonievereins und dem Bläserchor der Bayerischen Blindenschule in München.



v.l.n.r.: Sr. Tine Fleck, PDL Alexandra Nagler,
Sr. Gitti Rubenbauer, Schwesternhelferinnen
Nicole Söllner und Daniela Pietsch

Gründen vollständig auf Leasing umgestellt worden. Die Werbung auf den neuen Autos (VW-Fox) ist in den Diakonie-Farben blau, lila und weiß gestaltet, sie sind in der Stadt ein echter Hingucker.

Heute bietet die Diakoniestation folgende Dienste an:

Umfassende ambulante Pflege, Beratung und Information, hauswirtschaftliche Dienste, Essen auf Rädern, Rufbereitschaft rund um die Uhr, Hausnotruf (Einzelheiten siehe Homepage und Flyer). 27 Schwestern und Altenpflegerinnen (in Voll- oder Teil-Zeit) versorgen täglich durchschnittlich 160 Patienten.

Nov 2010: Der Fuhrpark ist aus wirtschaftlichen



Seit 1. Mai 2015 sind die Schwestern unserer Diakoniestation mit mobilen Datenerfassungs-Geräten (MAD) ausgerüstet. Diese Geräte erleichtern unseren Mitarbeiterinnen in vielerlei Hinsicht ihren Arbeitsalltag.

Doch der Reihe nach:

Vor einem Jahr beschloss der Vorstand, nach eingehender Information, diese Geräte für die Diakoniestation zu beschaffen. Ziel war es, unseren Schwestern mehr Zeit für die Pflege zu geben und gleichzeitig den Verwaltungsaufwand deutlich zu reduzieren.

Es wurden mehrere Systeme geprüft und schließlich Software und Gerät der Firma Euregon ausgewählt. Diese Software wird u.a. bereits erfolgreich vom Diakonischen Werk Hersbruck verwendet. Wir konnten uns an deren Server anhängen und damit erhebliche Basis-Kosten sparen.

Das neue System unterstützt bei der Tourenplanung, hat die Leistungsdokumentation jedes Patienten einer Tour gespeichert, vereinfacht die Auswertung nach der Tour bis hin zur Rechnungserstellung.

Nachfolgend vier Berichte über die praktischen Erfahrungen mit den neuen MDA-Geräten in den ersten sechs Monaten nach der Einführung am 1. Mai 2015.

Herausforderung – Softwarewechsel geglückt

Nach reichlichen Überlegungen und vielen Gesprächen hatte sich letztes Jahr unsere Vorstandschaft, und somit der Diakonieverein Amberg e.V., zu einem Softwarewechsel - in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Hersbruck - entschieden.

Die dort zuständige Pflegedienstleitung Frau Deuschle, sowie die Mitarbeiter der Softwarefirma Euregon/Snap haben uns bis dato immer sehr kompetent begleitet und unterstützt.

„Warum haben wir diesen Weg eingeschlagen? – Die neue Software und der Einsatz der MDA-Geräte (mobile Datenaustauschgeräte) ermöglichen uns eine zeitgenaue und lückenlose Leistungsdokumentation. Des Weiteren unterstützt uns das Programm bei der Tourenplanung und –Optimierung, erinnert uns an alle Versorgungstermine (damit auch

niemand vergessen wird), erspart uns Zeit im Verwaltungsbereich, ermöglicht eine bessere *Mitarbeiterkommunikation* *All diese Vorteile sollen uns zum Erreichen unseres Zieles - die Diakonie-Station auf finanziell sichere Beine zu stellen und uns dadurch zukunftssicher zu machen - unterstützen.*“

„Die letzten Monate waren mit Sicherheit nicht immer leicht.“
Schulungstermine, Stammdaten einpflegen, Aufträge erstellen, Mitarbeiter motivieren wenn mal wieder etwas nicht so geklappt hat wie man wollte haben uns tagtäglich neben dem normalen Berufsalltag begleitet und an manchen Tagen hatte man wirklich das Gefühl, dass kein Land mehr in Sicht ist.

„Jetzt wo der Wechsel geglückt und fast abgeschlossen ist, bin ich schon sehr erleichtert und auch stolz auf unser Durchhaltevermögen! Auch unsere Mädels (Pflegerkräfte), die jetzt mit ihren MDA´s (mobile Datenaustauschgeräte) vor Ort beim Kunden sind, haben die Einführungsphase sehr gut gemeistert und ich kann ihnen nur ein riesengroßes Lob aussprechen!“

Sr. Alexandra (Pflegedienstleitung)

Das MDA – mein neuer Tourenbegleiter!

Erste Erlebnisse und Eindrücke mit der neuen Errungenschaft – den sogenannten „MDA-Geräten“ der Sozialstation der Diakonie.

„Pünktlich zum 1. Mai bekamen wir unsere lang angekündigten MDA-Geräte. Zugegeben, nicht alle Kolleginnen waren begeistert. Manche waren skeptisch oder unsicher über den Umgang mit der neuen Technik. Andere sahen nur eine zusätzliche Arbeit. Bei der dreistündigen Schulung mit Hr. Haliloglu wurden wir über den Gebrauch mit den MDA-Geräten vertraut gemacht. Da rauchte uns schon ein bisschen der Kopf. Am ersten Tag waren erstmal alle froh, dass wir das Gerät anschalten und jede ihre Tour abrufen konnte. Anfangs war es ungewohnt beim Hausbesuch unserer Kunden erst einmal das Knöpfchen zu drücken und dann Beginn-Zeit, Leistungen und End-Zeit festzuhalten. Bei Dienstende stellten wir dann doch bei der Datenübertragung fest, dass ab und zu Zeiten vergessen wurden, was dann geduldig von unserer PDL Sr. Alex nachträglich korrigiert werden musste. Nach ein paar Tagen wurde aber der Griff zu und der Blick auf das MDA-Gerät schon Gewohnheit. Jetzt sehen wir auch, dass uns die MDA´s Erleichterungen bieten wie z.B. wichtige persönliche Daten aller Kunden, wichtige Telefonnummern Uns hat es gezeigt, dass man in jedem Alter etwas Neues lernen kann und den neuen Techniken gegenüber aufgeschlossen sein sollte!“

Sr. Anita
(Pflegefachkraft)

„Anfangs bereitete mir die Bedienung des Datenerfassungsgerätes schon Schwierigkeiten. Ich befürchtete vor Ort die Eingabe der Zeiten und Leistungen zu vergessen. Auch die Kunden reagierten neugierig und befürchteten teilweise, dass durch die Verwendung des MDA-Gerätes weniger Zeit zum Gespräch bleibt. Inzwischen habe ich mich an das neue Gerät gewöhnt und sehe es als Vorteil an, dass die gespeicherten Touren-Daten jederzeit abrufbereit sind.“

Sr. Eva
(Pflegefachkraft)

„Froh waren zunächst Alle darüber, dazu zählte auch meine Wenigkeit, dass sich der Termin zur Einführung der „teuflischen kleinen Geräte“ immer weiter nach hinten verschoben hat. Schließlich war es dann am 27. April 2015 doch unumgänglich der Technik zu entkommen. An diesem Tag war die Schulung und Einweisung durch Hr. Haliloglu, ein sehr junger und witziger Herr, der uns Allen auf eine lockere und auch lustige Art und Weise die ersten

Schritte im Umgang mit den MDA-Geräten anschaulich und durch selbstständiges Ausprobieren vermittelt hat.

Überraschenderweise war die Schulung sehr interessant und auch gar nicht so schlimm wie wir dachten. Wer sich ein paar Notizen der einzelnen Eingabeschritte der jeweiligen Funktionen machte, konnte den Umgang damit auch alleine bewältigen, was ja am folgenden Tag für viele schon Realität wurde.

Nach drei Probetagen konnte man sich schon etwas an die neue Begleitung gewöhnen. Ab 01.Mai wurden dann die Geräte offiziell in die jeweiligen Touren eingeführt.

Es war zu Anfang sehr ungewohnt, aber je mehr man damit umgehen „durfte“, umso mutiger wurde man und probierte auch verschiedene Aktionen selbst aus. Bedenken gab es bei vielen Kolleginnen in Bezug auf die vorgegebenen Zeiten, die man beim jeweiligen Kunden brauchen darf. Ich habe für mich festgestellt, dass man sich darauf nicht zu sehr fixieren sollte, da sich dies oft von selbst wieder ausgleicht, da man meist bei der Behandlungspflege wieder Minuten einspart.

Mein Fazit ist, dass der Umgang mit der „gefürchteten Technik“ mit ein bisschen gutem Willen und ein klein wenig Ehrgeiz sich an den Fortschritt zu gewöhnen gar nicht so schlimm ist. Selbst für diejenigen, zu denen ich selbst auch gehöre und mit der „Hochtechnisierten Welt“ ihre Probleme haben ist es zu erlernen.

Gewöhnungsbedürftig wird es noch eine Weile bleiben und es werden bestimmt auch immer wieder mal Probleme auftauchen, aber es gibt auch positive Seiten der kleinen neuen Technik, wie z.B. dass wichtige Daten wie Telefonnummern von Angehörigen oder die Leistungen, die zu erbringen sind bei Abruf auf dem Display erscheinen und sofort verfügbar sind.“

Sr. Andrea
(Pflegefachkraft)

Die Diakoniestation ist umgezogen

Seit November 1998 war unserer Diakoniestation in der Hellstraße 6 untergebracht. Platzmangel, fehlende Barrierefreiheit und ungünstige Parkplätzen erschwerte jedoch die Arbeit unserer Schwestern zunehmend. Deshalb haben wir seit einiger Zeit nach geeigneteren Räumen gesucht. In der **Fuggerstraße 18** (Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz) konnten wir nun neue, freundliche und großzügige Räume anmieten. Die neue Station ist barrierefrei und für unsere Kunde einfacher zu erreichen. 8 Parkplätze und eine Haltestelle der Citybus-Linie 10 befinden sich direkt vor der Haustür. Ein Behinderten-WC gibt es auch. Mit diesem Umzug hoffen wir die Zufriedenheit unserer Kunden und MitarbeiterInnen zu verbessern. Außerdem können nun auch Schulungen und Seminare durchgeführt werden.



Der Umzug erfolgte am 6. April 2018.

Ein Wermutstropfen trübte jedoch die große Freude über die schönen Räume. Unsere alten Möbel sahen jetzt besonders alt aus. Es war klar:

Die Diakonie-Station braucht neue, funktionsgerechte Möbel!

Über die Crowdfunding-Plattform der Volksbank-Raiffeisenbank Amberg gelang es uns 7800,- € einzusammeln. Allen Spendern ein herzliches Dankeschön dafür.

Seniorenheim der Diakonie (Hellstraße 3)

"In prächtiger Höhenlage, am Südwesthang des Mariahilfberges befindet sich heute unser evangelisches Altersheim", so beginnt 1960 Stadtpfarrer Oskar Grosch seine Beschreibung des Altenheimes.

Nachfolgend ist die wechselvolle Geschichte dieses Hauses in Kurzform dargestellt:

3.9.1917 : Erwerb des Anwesens Amberg F 159 , jetzt Hellstraße 3, für den "Evangelischen Verein für Kranken-, Armen- und Jugendpflege Amberg e. V." durch Kirchenrat Max Weigel, da hier. Das Anwesen bestand aus einem Wohnhaus, einem Waschhaus, einem Stall und einer Scheune. (Vorbesitzerin: Frau Therese Rehklaue, Kaufmannswitwe, Amberg, Kaufpreis: 30 300,- Goldmark)



das ursprüngliche Haus - 1917

1.1.1918 : Übergabe des Hauses an den Verein. Erste Gemeindeschwester : Die Augsburgische Diakonisse Mina Völler. Zunächst wurde das Haus als Kinderhort genutzt um schulpflichtige Kinder von der Straße zu bringen. Pfarrer Weigel plante jedoch von Anfang an das Haus zu einem



der erste Erweiterungsbau - 1926

evangelischen Waisenhaus und Jugendheim (mit Internat für auswärtige Mittelschüler) auszubauen. Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem 1. Weltkrieg und die daraus folgende Inflation zwangen allerdings zu einem mehrjährigen Aufschub des Vorhabens.

24.6.1924: Mit dem ersten Spatenstich für den Erdaushub, begann endlich der lang ersehnte Ausbau des Hauses und bereits am **5.7.1924** konnte der Grundstein für den **1. Erweiterungsbau** gelegt werden.

Bis zur Fertigstellung des Umbaus und der Erweiterung vergingen nochmals fast zwei Jahre. Die Einweihung erfolgte durch Kirchenrat Max Weigel am

2.5.1926 im Rahmen der 75 Jahr-Feier der Evang. Gemeinde. **25.10.1929**: Offizielle Gründung einer



Essen mit Tante Elisabeth - 1926

Erziehungsanstalt in der Hellstraße 3 unter dem Namen: **" Evangelisches Waisen- und Jugendheim Amberg "** für Mittelschüler mit angeschlossenem Jugendhort, Höchstzahl der Belegung: 30 Jugendliche. Die Gründung musste durch den Bayer. Senat genehmigt werden.

26.10.1929: Die Leitung der Anstalt übertrug der Amberger Stadtrat den Augsburgischen Diakonissen. Zur ersten Leiterin wurde die

Diakonisse Magdalena Lindt berufen, die dem Haus bereits seit 1926 vorstand. Ihr zur Seite standen die Diakonissen Elisabeth Bauer (für Knaben) und Maria Kohler (für Mädchen).

1934 : Abberufung der verdienstvollen Leiterin Schwester Magdalena Lindt nach München. Nachfolgerin: Schwester Irma Ehrler bis November 1938 (Belegung der Anstalt: 50 Knaben).



1928 Schwester Magdalena Lindt, Tante Elisabeth und die Kinder

1938 mussten alle höheren Schüler aus dem Heim zum Ende des Schuljahres entlassen werden, da den Nationalsozialisten die christlich geprägte Erziehung ein Dorn im Auge war. Stattdessen sollten alte und gebrechliche Frauen aus der Gemeinde untergebracht werden. Der Jugendhort bestand zunächst weiter.

21. 4. 1938: Aufnahme von Frau Babette Kirchner als erste Heiminsassin in das jetzige Evangelische Altersheim. Leitung des Altenheimes: Schwester Ida Kraut (Nov 1938 bis Sept. 1943) und Schwester Reta Schmidt (Sept. 1943 bis Aug. 1944).

1940: Beschlagnahme der Räume des Jugendhortes durch den Staat für die Kinderlandverschickung, d.h. es wurden Kinder aus den bombardierten Großstädten untergebracht. (Unterbringung des Hortes zunächst im CVJM, später im Lammwirtskeller).

April 1942 bis Juli 1948: Beschlagnahme der Horträume und des Hochparterres des Altenheimes als Isolierstation des hiesigen städtischen Krankenhauses (Kriegsfolge!). Leitung des restlichen Altenheimes ab Aug. 1944 durch die Augsburgische Diakonisse Schwester Katharine Zimmermann.

Juli 1948: Die Stadt gibt die beschlagnahmten Räume frei, sie können wieder als Altenheim genutzt werden.

August und September 1948: Ausbau der von den Isolierkranken verlassenen Räume im Hochparterre, dadurch 7 neue Einzel- und Mehrbettzimmer für weitere 11 Bewohner. Belegzahl des Heimes nun insgesamt 28 Personen.

1.9.1948: Rückverlegung des Jugendhortes ins Erdgeschoß. (1954 Renovierung der Horträume und Ausstattung mit neuen Möbeln).

26.7.1956: Schließung des Hortes auf Grund stark nachlassender Besucherzahlen. (dadurch zu hohe Betriebskosten). Übernahme des gesamten Mobiliars in den zum 28. Juli 1956 eingeweihten, neugebauten Kindergarten an der Kochkellerstraße 12.

Der größere Hortsaal wurde zu 4 weiteren Zimmern umgebaut, der kleinere steht künftig als Gemeinschaftsraum allen Bewohnern zur Verfügung. (das Heim hat nun 21 Zimmer).

Die Leitung des Hauses liegt in den Händen einer Augsburgischen Diakonisse, Schwester Katharina Zimmermann, die seit 18. April 1944 in kluger Besonnenheit, beispielloser Treue und selbstloser Aufopferung ihre Bewohner betreut und das ganze Heim verwaltet. Die Küche besorgt z. Zt.

Schwester Wally Roth, gleichfalls Diakonisse aus dem Augsburgischen Mutterhaus, seit 30.6.1953 da hier beschäftigt. Zusammen mit 5 weiblichen Hilfskräften werden insgesamt 33 Heimbewohner beiderlei Geschlechts Tag für Tag treulich gepflegt und umsorgt.

Aufgrund der ständigen Anfragen von alleinstehenden, alten Personen um Aufnahme in das Heim, beauftragt der Vorstand im Herbst 1958 das Architekturbüro Edwin Gräf mit der Planung einer Erweiterung und Modernisierung des Altenheimes.

Das Architekturbüro entwarf einen nicht unterkellerten 3-geschoßigen Anbau (Westtrakt). Im Erdgeschoß waren die moderne, vergrößerte Küche und weitere Wirtschaftsräume untergebracht.

Das 1. und 2. Obergeschoß enthielten je 4 Zimmer mit fließendem Warm- und Kaltwasser, sowie (je Stockwerk) ein gemeinsames Bad und 2 Toiletten. Im Altbau waren 3 weitere Zimmer und ein Aufenthaltsraum vorgesehen. Außerdem sollte eine moderne Ölheizung eingebaut werden. Ein Aufzug im Treppenhaus erleichterte den Zugang zu den oberen Stockwerken ganz erheblich. Das Haus konnte nun 44 Bewohner aufnehmen.

Am **10.1.1959** beschließt der Vorstand einstimmig die vorgelegte Planung zu realisieren.



Umbau- und Erweiterung 1960

Im **März 1959** begannen die Bauarbeiten, bereits am **25. 8. 1959** konnte das Richtfest gefeiert werden.

Die Einweihung des erweiterten und umgebauten Hauses fand am **15. 5. 1960** statt. Die kirchliche Weihe vollzog Dekan Kirchenrat Rusam, Sulzbach-Rosenberg. Als Ehrengäste nahmen Oberbürgermeister Steininger, die Ehrenbürger der Stadt Kommerzienrat Georg Baumann und Direktor Otto Schulz, MdB Dr. Aigner, Stadtrat Dittmar, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Schulen, der evangelischen Vereine und Organisationen, des Roten Kreuzes und seiner Schwesternschaft, der Industrie, des Handwerks und der Bundeswehr teil.

Stadtpfarrer Grosch nannte diese Baumaßnahme "ein neues Werk zur Steuerung sozialer Notstände in Amberg" und dankte in seiner Ansprache allen Beteiligten für ihre Unterstützung. Sein besonderer Dank aber galt schließlich den Schwestern und dem Hauspersonal für die in christlicher Nächstenliebe übernommene Pflegeaufgabe. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde durch den Paulaner- Kirchenchor und den - Posaunenchor.

(aus Zitat 1) Mannigfach und vielgestaltig stellt sich das Werk evangelischer Diakonie im hiesigen Gemeinde- Bereich dar. Aus kleinen gewagten Uranfängen heraus hat sich das ganze stark ausgeweitet und kann dennoch nur ein ganz bescheidener Beitrag der evangelischen Kirchengemeinde zur Steuerung offensichtlicher Notstände im hiesigen Stadtbereich sein. Unser Dank gilt dem Herrn der Kirche, der uns immer wieder Kräfte persönlicher und finanzieller Art zuwachsen ließ, um über schwierige Engpässe hinweg den Fortbestand dieses gesegneten Dienstes zu sichern. (Zitat Ende)

Der **30.9.1970** markiert einen tiefen Einschnitt in die Geschichte des Seniorenheimes. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Diakonissen Katharina Zimmermann und Wally Roth aus Altersgründen abberufen. Leider konnte das Augsburgener Mutterhaus wegen Schwesternmangel keine Nachfolgerinnen stellen. Damit war die segensreiche Ära der Diakonissen im Seniorenheim zu Ende. Der Vorstand beschloss deshalb ein neues Personalkonzept (1 Heimleiter, 1 Hausmutter, 1 Kranken- bzw. Altenpflegerin, 1 Köchin und Hilfspersonal) und die Errichtung eines Personalwohngebäudes. Dieses Gebäude sollte durch den Umbau der alten Nebengebäude entstehen. Der Architekt Gräf entwarf daraufhin im Juli 1970 ein 2-geschossiges Haus mit Flachdach. Es enthielt im Erdgeschoß drei Appartements und im ersten Obergeschoß eine Wohnung für den Heimleiter. Bereits im **März 1971** war das Gebäude bezugsfertig.

Da einerseits die Nachfrage nach Altenheim-Plätzen immer größer wurde und andererseits das Heim 20 bis 25 zusätzliche Plätze benötigte um sich finanziell zu tragen, entschloss sich der Vorstand **Mitte 1971** direkt an der Hellstraße einen Neubau zu errichten.

Neubau "Hellstraße"



Neubau Hellstraße - 1973

Es entstand ein großzügiges Haus mit 5 Ebenen. Im Untergeschoß wurden die Wäscherei, die Heizung, die Elektro- und Wassertechnik, eine kleine Werkstatt für den Hausmeister, mehrere Vorratsräume und eine Kapelle untergebracht. Das Erdgeschoß und die 3 Obergeschosse enthalten jeweils ein Stationszimmer,

einen gemeinsamen Aufenthaltsraum, ein medizinisches Bad, Vorratsräume und 10 geräumige, lichtdurchflutete Apartments für die Bewohner. Jedes Zimmer hat ein eigenes Bad und eine Loggia mit einem Pflanztrog. Insgesamt enthält der Neubau 59 Betten. Auf das Flachdach wurde ein Dachgarten aufgesetzt, der einen einmaligen Blick auf die Stadt und das Umland ermöglicht und vor allem für viele gesellige Veranstaltungen Raum bietet. Ein breites Treppenhaus und ein Aufzug verbinden die einzelnen Etagen miteinander. Das neue Haus ist im Erdgeschoß und im 1. Obergeschoß über einen großzügigen Zwischenbau an den Altbau angebunden. Gleichzeitig entstand entlang der Schwaigerstraße ein Flachbau für die Pflegestation mit 8 Betten. Ein neuer Speisesaal (das heutige Emma-Lampert-Zimmer) wurde gebaut.

Im März 1972 begannen die Bauarbeiten, bereits am **8.12.1972** konnte im Gasthof Neumühle mit 20 Offiziellen und 40 Handwerkern das Richtfest gefeiert werden. Am **2. 12.1973** war dann die Einweihung und die 59 neuen Plätze waren in kürzester Zeit belegt.

1977/78 wurde der Altbau umfassend saniert. Nach Planung und Vorbereitung (einige Bewohner mussten in andere Zimmer umziehen) begannen im Juli 1977 die Bauarbeiten. Es entstanden acht zusätzliche Zimmer, die Küche erhielt bessere Vorratsräume und einen Kühlraum.

Nach Abschluss der Bauarbeiten im **Februar 1978** wurde offizielle Einweihung gefeiert. Die Planung lag in den Händen von Architekt Gräf, Amberg. Finanziert wurde das Projekt mit Eigenmitteln und Hypotheken über 1.15 Mio DM.

Nach 5 jähriger Verschnaufpause gingen ab September 1983 die Bauarbeiten weiter: Zwischen Küchentrakt und Pflegestation entstand der heutige Speisesaal für 80 Personen, die Küche erhielt einen Tiefkühlraum, die Pflegestation ein medizinisches Bad, im Zuge der erforderlichen Dachsanierung wurde vor dem Dachgarten eine Terrasse angelegt. Der Aussegnungsraum im Untergeschoß wurde ausgebaut und die Verwaltung in den Altbau verlegt.

Ende 1983: Neue, gesetzliche Bestimmungen zwingen zur Aufrüstung des Brandschutzes für das ganze Heim.

März 1984: Die alte Ölheizung ist marode. Die Heizkessel und der Öltank müssen erneuert werden. Der Vorstand beschließt die Heizung auf Erdgas umzustellen. Kosten für die neue Gasheizung und das Verlegen der Gasleitung: 53.600,- DM. Der freiwerdende Tankraum wird als Vorratsraum genutzt.

Januar 1985: Der Diakonieverein erhält von der verstorbenen Frau Emma Lampert eine Erbschaft von ca. 300.000,- DM, damit können weitere Umbauten in Angriff genommen werden.

Den durch die Architekten Lichtblau und Bauer geplanten Umbauten wird von der Regierung zu gestimmt. Die Maßnahmen dürfen jedoch kein Neubau, sondern nur eine Verbesserung des Heimes sein. Die Kosten werden auf ca. 1,3 Mio DM geschätzt. Die Finanzierung sieht so aus:

DM 650.000,- vom Landesaltenplan
 DM 300.000,- Eigenmittel
 DM 250.000,- Landeskirche
 DM 95.000,- Bankdarlehen

Für die Umbaumaßnahmen wird ein Bauausschuss gebildet. Er setzt sich zusammen aus den Vorstandsmitgliedern den Herren Gründler, Kayser und Streich, sowie den Mitarbeiterinnen des Heimes Schw. Edeltraud, Schw. Emmy und Fr. Gnan (Küche).

1. Juni 1986: Umbaubeginn für die Küche und den Speisesaal unter Berücksichtigung der neuen Brandschutzaufgaben. Bauleitung: Architekt Hellmut Rall.

März 1987: die neue Küche und die Vorratsräume sind fertig, ebenso das Heimleiterzimmer, das Büro und der Aufenthaltsraum für das Küchenpersonal.

7.5.1988: Festgottesdienst und Tag der offenen Tür zum Abschluss der Umbauten.

Im **Februar 1989** wurde beschlossen die dringend notwendige Renovierung des Personalwohnheimes (Dach, Balkon, Isolierung und Lüftung) durchzuführen und das Haus mit einer Blitzschutzanlage zu versehen.

6.6.89: Den Auftrag für die Blitzschutzanlage erhält die Fa. Lück für 7.296,- DM.

Die Renovierung der Heimleiterwohnung wird an die Firma Lichtblau/Rall vergeben. Es liegt ein Kostenvoranschlag über 90.000,- DM vor.

1997: Anbau von 2 Wintergärten im Altbau, Anbau einer Teeküche und einer Toilette an den Dachgarten auf dem Neubau " Hellstraße"

Neubau "Schwaigerstraße"

Architekt: Planungsbüro Meiller & Dittmann (MDP)

Bereits im Jahr 2000 wurde klar, dass wir das Angebot an komfortablen Einzelzimmern deutlich erhöhen müssen. In Amberg und Umgebung waren mehrere neue Seniorenheime im Bau oder in Planung. Wir würden langfristig mit unseren vielen Zweibett- und Altbau-Zimmern ins Hintertreffen geraten. Daran konnte vermutlich auch unser sehr guter Ruf nichts ändern.

Der erste Gedanke war, wir kaufen die Häuser Hellstraße 5 und 7 und verlängern unseren Neubau Hellstraße bis zur Destouchestraße. Es sollte ein strukturierter Bau mit 1 bis 2 Stockwerken entstehen in dem neben modernen Apartments auch die Küche und die Wäscherei ihren Platz gefunden hätten. Gespräche mit den schon älteren Eigentümern verliefen vielversprechend. Es wurde vereinbart dass sie in absehbarer Zeit in das Seniorenheim übersiedeln, damit wir das Bauvorhaben konkret planen und durchführen können. Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Ehe wir die mündlichen Vereinbarungen in trockenen Tüchern hatten, starben die Besitzer und die Erben waren nur an möglichst hohen Preisen interessiert. Ein Nachbar, der unseren Anbau an dieser Stelle verhindern wollte, überbot uns massiv.

Damit war die Erweiterung erst einmal in weite Ferne gerückt und im Vorstand machte sich Frust breit.

Doch mit Frust allein lassen sich unsere Probleme nicht lösen. Die erhöhte Nachfrage nach Einzelzimmern hielt an und die Heimaufsicht machte zusätzliche Auflagen. So das wir Ende 2002 die Planung eines Erweiterungsbaues wiederaufnahmen.

Nach intensiven Diskussionen mit den Architekten Dieter Meiller und Michael Dittmann lag am 29.1.2003 ein erster Entwurf vor (geschätzte Bausumme 1.8 MIO €).

1. 4. 2003: Der vorläufige Bauzeitplan wird bei der Stadt Amberg eingereicht. Nach dem geltenden Landesalten-Plan ist voraussichtlich mit 700.000,- € Zuschuss zu rechnen, der Rest soll durch Eigenmittel und über Kredite finanziert werden.

Nach Ausarbeitung der Pläne und Ermittlung der Baukosten wurde am 1.11.2003 der Bauantrag bei der Stadt eingereicht und bei Stadt und Land die Förderanträge gestellt.

Der Bescheid für unsere Förderanträge kam Anfang Februar 2004, wir fielen aus allen Wolken. Es gab keine Zuschüsse von Land und Stadt, da das Land Bayern den Landesaltenplan rückwirkend zum 31.12.2003 ersatzlos gestrichen hatte.

Doch allen Widrigkeiten zum Trotz will der Vorstand am Erweiterungsbau festhalten und zur Finanzierung andere Zuschuss-Quellen suchen. Vor allem der Bau eines 2. Aufzuges ist unumgänglich. Der vorhandene Aufzug ist für die steigende Zahl der Rollstuhlfahrer viel zu klein.

Am 18.3.2004 beschließt der Vorstand deshalb den 2. Aufzug auch ohne Zuschuss zu bauen. Nach Planung und Kostenermittlung (Schätzkosten € 240.000,-) beginnen am 20.9.2004 die Bauarbeiten. Es war klar, dass dies für die Bewohner und die Mitarbeiter erhebliche Belästigungen durch Staub und Lärm mit sich bringen würde. Leider gestalteten sich der Bau der Fundamente und die Anbindung des Aufzuges an das Untergeschoß wesentlich schwieriger und langwieriger als geplant. Dies verlängerte nicht nur die Bauzeit erheblich, sondern verdoppelte auch fast die Kosten auf 460.000,- €.



Mai 2004 - 2. Aufzug im Bau



Unsere Aufzüge "Liesel und Friedel"

Doch auch die schwierigste Baumaßnahme geht einmal zu Ende und so konnten wir am 16.9.2005 den 2. Aufzug mit einem fröhlichen **"Aufzugsfest"** einweihen. Die beiden Aufzugtürme wurden in den Diakonie-Farben grün und gelb gestrichen und bilden im Hof des Seniorenheimes einen attraktiven Blickfang. In Erinnerung an die Geschwister Liesel und Friedel Bruckner wurden die beiden Aufzüge "Liesel und Friedel" getauft und eine Gedenktafel angebracht.

Im **November 1950** kam die Pfarrvikarin **Liesel Bruckner** aus Ansbach in die "Paulanergemeinde" Amberg. Ihre Aufgaben waren hier die Arbeit mit Frauen, Alten, Eltern, Kindergottesdienst, Religionsunterricht, so wie die Seelsorge im Krankenhaus und im evangelischen Altersheim. Ihrer unermüdlichen Arbeit sind die Entstehung der Senioren-, Frauen- und Jugendkreise in der Paulanerkirche zu verdanken. Leider war bis 1975 die Ordinierung von Vikarinnen zu Pfarrerinnen in der Evangelischen Landeskirche verboten und so konnte Liesel Bruckner erst im April 1976 zur ersten Pfarrerin in Amberg ordiniert werden, ein halbes Jahr vor ihrer Pensionierung!

Neben ihren "Amtsaufgaben" widmete sich Liesel Bruckner mit viel Hingabe dem Aufbau und der Betreuung der gemeindlichen Krankenversorgung. Sie organisierte die ersten Pflegekurse für Angehörige und Nachbarn pflegebedürftiger Menschen. Das war die von ihr initiierte Antwort auf den Weggang der Augsburgs Diakonissen. Diese Gemeindepflegestation stand von Anfang an finanziell auf schwachen Füßen, auch da hat Frau Bruckner wiederholt mit beachtlichen Spenden geholfen.

Ihre Schwester Friedel Bruckner war im November 1950 ebenfalls nach Amberg gekommen. Sie war ausgebildete Katechetin, gab an verschiedenen Schulen Religionsunterricht und hielt ihrer Schwester Liesl in vielen Alltagsdingen den Rücken frei.

Am 6. August 1993 starb Friedel Bruckner nach einem erfüllten und segenreichen Leben. Liesel Bruckner zog in unser Seniorenheim wo sie liebevoll umsorgt wurde.

Ihr Leben ging am 28. Oktober 1999 zu Ende. In ihrem Testament bedachte sie großzügig den Diakonieverein, damit der die diakonische Arbeit in ihrem Sinne fortsetzen konnte.

Frühjahr 2006: Der Vorstand beschließt die Planung der nächsten Umbaustufe in die Wege zu leiten. Zu diesem Zweck wurde zunächst ein Bauausschuss gegründet, in den der Vorstand die Herren Heinrich Kayser, Reinhold Wurm, Siegfried Balzer und Werner Berndt wählte. Verstärkt wurde der Bauausschuss durch den erfahrenen Baubetreuer Thomas Gerl von der Amberger Stadtbau GmbH. Die wichtigsten Ziele sind:

- die Betreuung der Bewohner künftig in kleinen Gruppen durchführen zu können und
- den Energiebedarf des Hauses deutlich zu reduzieren.

Diese Umbaustufe umfasste folgende Maßnahmen:

- Abriss der alten Pflegestation (Wohngruppe 1)
- Erstellung eines L-förmigen, vollunterkellerten Neubaus mit 20 komfortablen Apartments
- helle großzügige Gemeinschaftsräume für die Bewohner, sowie ein neuer Innenhof
- 4 Zivi- bzw. Gästezimmer sowie Lager- und Umkleieräume für die einzelnen Stationen im Untergeschoß
- vollständige Erneuerung der Heizungsanlage (2 Kessel und 1 BHKW),
- Außerdem sollte die Wärmeisolierung im Neubau Hellstraße durch eine Glasverkleidung der Balkone und die Außenisolierung der West- und Süd-Fassade deutlich verbessert werden.

Nach einer langen Planungsphase mit vielen Diskussionen und einer Reihe kostenreduzierender Kompromisse liegen im April 2007 die genehmigten Baupläne vor. Die gesamte Maßnahme soll 2,4 Mio € kosten.

Zur Finanzierung dieser Summe werden Zuschussanträge bei der Bayer. Landesstiftung, der Lotterie "Aktion Mensch" und der Stadt Amberg gestellt. Die Vorgespräche waren ermutigend. Die Rest-Finanzierung soll dann über ein zinsgünstiges KfW-Darlehen und aus Eigenmitteln erfolgen.

03. 05. 2007: Der Vorstand beschließt die Baumaßnahme, ab Sommer 2007, durchzuführen.

29. 6. 2007: Der Abriss der Wohngruppe 1 beginnt.

(Der Baufortschritt konnte auch in unserer neugestalteten Homepage in Wort und Bild verfolgt werden, Schatzmeister Werner Berndt aktualisierte sie fast täglich.)

Bereits am **15. 9. 2007** konnte in Anwesenheit von Dekan Karlhermann Schötz, Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer, den MdLs Reinhold Strobl und Heinz Donhauser, sowie 200 weiteren Gästen bei strahlendem Sonnenschein der Grundstein gelegt werden. Musikalisch begleitet wurde diese Zeremonie durch einen Chor unserer Kita-Kinder und dem Paulaner-Posaunenchor. Anschließend gab es im Innenhof ein fröhliches Sommerfest.



Nach dem Abriss der alten Pflegestation ist der Blick frei auf St. Martin

3. 12. 2007: In kleinem Rahmen fand das Richtfest mit Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer, Dekan Karl Hermann Schötz, den MdLs Heinz Donhauser und Reinhold Strobl, Nachbarn und den Handwerkern statt. Leider hat es geregnet. Nach dem Richtspruch gab es im Dachgarten saure Bratwurst, Bier, Kaffee und Kuchen.

Der Umbau ist vollendet - Gott sei Dank

Am **3. 9. 2008** erfolgte die feierliche Einweihung mit der bayerischen Sozialministerin Christa Stewens, Dekan Karlhermann Schötz, Bürgermeister Maier, den MdLs Heinz Donhauser und

Reinhold Strobel, sowie vielen Prominenten, Nachbarn, Mitarbeitern, Mitgliedern und **den Bewohnern.**

(Auszug aus der Amberger Zeitung vom 4.9. 2008 von Heike Unger)

Mehr Platz für viel Fürsorge - Diakonieverein weiht Seniorenheim-Anbau ein - Ministerin Christa Stewens lobt Konzept des Hauses

Amberg. (eik) Es war "ein Tag der Freude und des Dankes", so formulierte es Pfarrer Günter-Wilfried Schmidt, der Vorsitzende des Diakonievereins. Und die Freude bei der Einweihung des Neubaus, den die Diakonie ihrem Seniorenheim angefügt hat, war besonders groß, weil das Fest im Beisein von Bayerns Sozialministerin Christa Stewens über die Bühne ging.

Es war kein ganz einfaches Projekt, dessen Abschluss am Mittwoch gefeiert wurde: Zum einen hatte die Finanzierung des 2,4-Millionen-Euro-Neubaus lange



Sozialministerin Christa Stewens und Dekan Karlhermann Schötz

Kopfzerbrechen bereitet, zum anderen verlangten die Arbeiten bei laufendem Heimbetrieb allen Beteiligten einiges ab. Im Beisein zahlreicher hochrangiger Gäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens wünschte der Diakonie-Vorsitzende den Bewohnern, "dass sie sich hier weiter geborgen fühlen und gute Pflege und Betreuung erfahren." Das dem so ist, brachte Regional-dekan Franz Meiler zum Ausdruck, als er die "vorbildliche Führung" des Hauses würdigte, die die Sorge um die Menschen spüren lasse. Diesem Lob ging eine



1. Vorsitzender
Günter-Wilfried
Schmidt

Feierstunde voraus, in der der Neubau eingeweiht wurde. Sozialministerin Christa Stewens hatte es "gut gefallen", dass Dekan Karlhermann Schötz in seinen Worten zur Einweihung "den Fürsorgegedanken" aufgegriffen hatte: Obwohl sie häufig Gast bei Feiern in Seniorenheimen sei, höre sie doch eher selten, wie wertvoll die Fähigkeiten der alten Menschen für die Gesellschaft sind. Ambergs Diakonieverein gratulierte sie zu "120 Jahren erfolgreicher Arbeit im Dienst für den Nächsten": "Eine beachtliche Leistung."

Die Ministerin lobte auch, dass an der Hellstraße bei der Erweiterung 92 vollstationäre Pflegeplätze belassen wurden, "zugunsten der Schaffung von 20 Einzelplätzen": "Das zeigt, wie sehr dem Diakonieverein das Wohl der Bewohner am Herzen liegt." Im Bezirk habe es einmal den Wunsch gegeben, Sozialhilfeempfänger ausschließlich in Zweibett-Zimmern unterzubringen. "Ich habe das auch mal verkündet", räumte Stewens ein, "aber dann hab' ich mir das Leben in den Heimen angeschaut". Seither sei sie nicht gewillt, diesbezüglich Vorgaben zu machen. Statt dessen



Neubau Schwaigerstraße und neue Fassade Hellstraße

sollte grundsätzlich jedem, der dies wolle, im Seniorenheim ein Einzelzimmer zur Verfügung stehen - und wer die Gesellschaft in einem Zweibett-Zimmer vorziehe, sollte auch dies haben können: "Da sollte man den Wünschen der Heimbewohner entsprechen."

Mit sieben Wohngruppen für bis zu 94 Bewohner schlage der Diakonieverein einen Weg ein, "der den aktuellen Bedürfnissen der Älteren entspricht", weil gerade in solch kleinen Wohngruppen die Sozial-kompetenz besonders gut gefördert werden könne.

"Altwerden kein Defizit" Dekan rät Jungen, "ruhig öfter ins Seniorenheim zu gehen"

Dekan Karlhermann Schötz formulierte bei der Einweihung des Diakonie-Neubaus an der Hellstraße Gedanken zum "Alter" - das in der heutigen Zeit zunehmend zur "Sozialbelastung" erklärt werde: "Allzu leicht werden das Altwerden und -sein als Defizit betrachtet."

Sein Appell: "Lassen Sie uns das Alter und die Älteren achten", denn diese würden "eine Lebensweisheit vermitteln, die wir Jungen noch nicht haben können" - und auch eine "Glaubenserfahrung, die wir uns erst mühsam erarbeiten müssen." Die "Kurzatmigkeit und Hektik unserer Zeit, unserer Gesellschaft, unseres Lebens, gehen einher mit der Abschreibung des Alters" - dabei zeige sich der ethische Wert einer Gesellschaft "in ihrem Umgang mit den Älteren".

Seniorenheime seien wichtige Einrichtungen, aber "die Alten gehören in unser Leben mit hinein." Deshalb sollten die Jüngeren ruhig "öfter mal ein Seniorenheim besuchen" - und von den Alten für ihr Leben lernen.

(Auszug aus der Mittelbayerischen Zeitung vom 4.9.2008 - Marile Schön)

Einweihung: Heimleiter Wurm spielte Trompete auf dem Dach



Der Posaunenchor spielt bei der Einweihung auf dem Dach

Der Erweiterungsbau des Seniorenheims der Diakonie ist fertig. Gestern wurde er mit einer Feier eingeweiht. Hoher Gast war die Bayerische Sozialministerin Christa Stewens. Kirchliche Würdenträger und Politiker hatten gestern das Sagen am Mikrofon. Einhellig lobten sie den gelungenen Bau, der von dem Architekturbüro Meiller, Dittmann und Partner geplant worden war. Und sie lobten die Herzenswärme, die innerhalb der Mauern zwischen Heimbewohnern, leitendem

Personal und Bediensteten herrsche. Derjenige, dem das hauptsächliche Lob gebührte, war allerdings nicht bei den Feiernden im Innenhof: Heimleiter Reinhold Wurm stand auf dem Dach und spielte zur Einweihung feierliche Klänge mit seiner Trompete.

Wohl der Senioren im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt jeder der Festreden stand das Wohl der älteren Menschen. Das Wohl der Senioren, die in den nun neuen Räumen ihren Lebensmittelpunkt haben werden. Der Begriff „Pflegebedürftigkeit“, so die Meinung der Sozialministerin, sei völlig fehl am Platz. Denn auf diese Weise würden ältere Menschen grundsätzlich als „bedürftig“ eingestuft und damit in „Schachteln“ gesteckt. Bei der Pflegereform habe sie sich deshalb gegen diesen Begriff gewandt, unterstrich sie in ihrer Rede. Alltagskompetenz sei gefragt. Menschenwürde sei nur dann umgesetzt, wenn ältere Menschen die Leistung, die sie benötigten, auch tatsächlich bekämen. „Mit dem Neubau am Seniorenheim verdeutlicht die Diakonie, wie sehr ihr die Bewohner am Herzen liegen“, sagte Stewens. Kritisch setzte sich die Ministerin mit dem Vorstoß des Bezirks auseinander, Empfänger von Sozialhilfeleistungen nur noch in Zweibettzimmer unterzubringen. Sie selbst habe dies auch verkündet, sagte sie. Nachdem sie sich nun in den Heimen umgeschaut habe, sei sie der Meinung, dass grundsätzlich für jeden ein Einbettzimmer zur Verfügung stehen müsse, sagte Stewens.

(Ende der Zeitungsauszüge)

Danksagung des 2. Vorsitzenden Heinrich Kayser

(Zitat)

Sehr geehrte Ehrengäste, liebe Bewohner des Seniorenheimes, liebe Festgemeinde!

Als Sprecher des Bauherrn, dem Diakonieverein, und des Bauausschusses bedanke ich mich recht herzlich bei Ihnen, sehr geehrte Frau Ministerin Christa Stewens, für Ihre freundlichen Worte und vor allem, dass Sie uns mit Ihrem Besuch beehrt haben. Soweit ich weiß ist dies der erste Besuch eines Mitglieds der Landesregierung in unserem Haus. Wir sind sehr dankbar und erfreut darüber. Dem Herrn Landtagsabgeordneten Heinz Donhauser sowie Herrn Bürgermeister Rudolf Maier und dem Architekten Michael Dittmann danke ich ebenfalls sehr herzlich für ihre Grußworte, mögen Ihre guten Wünsche alle in Erfüllung gehen.

Mit Ihren Worten des Danks und der Zuversicht für unser Haus haben Sie, sehr geehrter Herr Dekan Karlhermann Schötz, uns, als Bauherren, aus dem Herzen gesprochen. Dafür ein herzliches Vergeltsgott.



2. Vorsitzender
Heinrich Kayser

Allen, die dieses Fest mitgestaltet haben, Posaunenchor, Kinderchor und den vielen Helfern im Hintergrund gilt unser besonderer Dank.

*Der vorhin erwähnte **Bauausschuss**, bestehend aus **Siegfried Balzer, Werner Berndt, Reinhold Wurm und mir**, hat in seiner Aufgabe, den Bau durch alle Phasen zu begleiten, durch Michael Dittmann und Thomas Gerl als Baubetreuer von der Stadtbau GmbH wertvolle Unterstützung erfahren. Besonders durch den Baubetreuer Thomas Gerl hatten wir während der gesamten Bauzeit einen genauen Überblick über die aufgelaufenen Kosten und deren künftige Entwicklung. So waren wir mit unseren Entscheidungen immer auf sicherer Grundlage.*

Die schwierige Aufgabe, bei laufendem Betrieb des übrigen Hauses den Erweiterungsbau an fünf Schnittstellen anzuschließen, wurde durch das Architekturbüro MDP prima gelöst.

Wir sind sehr dankbar, dass wir unter dem Schutz Gottes stehen durften und kein Unfall geschah.

Wir freuen uns darüber, dass die neuen Zimmer schon belegt sind und wünschen den Bewohnern und den betreuenden Mitarbeitern viele frohe Tage und Gottes Segen.

Ihnen allen, verehrte Festgemeinde, danken wir für Ihr Dabeisein und bitten Sie nun im Innenhof vor dem Eingang mit uns bei Kaffee und Kuchen oder etwas Herzhaftem zu feiern. Viel Spaß dabei.

(die Festgemeinde singt mit Unterstützung des Paulaner Posaunenchores "Großer Gott wir loben dich")

In diesem Lied haben wir alle unseren Dank an den großen Gott zum Ausdruck gebracht, wobei wir besonders an unseren gelungenen Neubau dachten.

(Zitat Ende)

Nach dem offiziellen Teil folgte bei schönstem Wetter der gemütliche Teil im Hof. Es gab reichlich Kaffee und eine Vielzahl selbstgebackener, gespendeter Kuchen. Anschließend konnte man zu Bier, Saft, Wasser, Bratwürstchen oder Steaks übergehen. Alleinunterhalter Otto Müller spielte dazu im Hof auf seinem Akkordeon unterhaltsame Melodien. Während Ludmila Portnova (Klavier) und Vadim Vasilkov (Schlagzeug) im Speisesaal klassische Musik darboten. Bewohner und Gäste saßen bis in die späten Abendstunden in angeregter Unterhaltung zusammen. Alle waren sich einig, es war ein wunderschönes Fest.



Kaum war die Einweihungsfeier vorüber gingen die Bauarbeiten weiter. Es galt das neue Brandschutzkonzept in den Altbauten zu realisieren, d.h. es mussten 2 Außenfluchttreppen angebaut werden, das gesamte Seniorenheim wurde durch feuerfeste Türen in Brandabschnitte unterteilt, jeder Raum bekam seinen eigenen Rauchmelder (354 Stück) die alle mit der neuen Brandmelde-Zentrale im

Keller verbunden werden mussten. Von dieser Zentrale aus erfolgt dann automatisch die Brandmeldung an die Amberger Feuerwehr und das alles bei laufendem Betrieb.

Wochenlang dröhnten irgendwo im Haus Schlagbohrmaschinen, wurden Kabelkanäle verlegt, hingen Kabelbündel von den Decken.



Ludmila Portonova
und Vadim Vasilkov

Ende Januar 2009 sind alle Brandmelder und die 2. Außentreppe montiert. Im Eingangsbereich wurde als letzter eine Leittafel für die Feuerwehr angebracht und in Betrieb genommen.

Endlich kehrt wieder Ruhe in unser Seniorenheim ein.

Unseren Bewohnern und unseren Mitarbeiterinnen dafür **ein ganz, ganz großes Dankeschön** das sie dies alles mit bewunderungswürdiger Gelassenheit ertragen haben.

Eine bittere Pille mussten wir leider noch schlucken, die geplanten Baukosten von 2´4 Mio. € wurden um 532.000,- € überschritten. Ca. 275 T€ wurden durch zusätzliche Baumaßnahmen (Verglasung der Balkone im Innenhof, Erkeranbau für Fluchttreppe nach Norden, neues Brandschutzkonzept in den Altbauten, usw.) verursacht. Der Rest sind Preiserhöhungen und eine Erhöhung der Mehrwertsteuer um 3 %.

Anfang Januar 2009 war auch unser neues BHKW endlich fertig und wurde von Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer in Betrieb genommen. Ein Erdgasmotor treibt einen Generator an, der erzeugte Strom wird ins Netz gespeist und von den Stadtwerken mit 6,3 Ct/kWh vergütet, die Abwärme des Motors wird im Warmwassernetz des Hauses genutzt.

Leider waren die Auspuffgeräusche lauter als geplant. Besonders nachts störte dies unsere Bewohner und die Nachbarn erheblich. Inzwischen wurden zusätzliche Schalldämmungen eingebaut.

Nun ist Ruhe!

Juni 2009: Die alte, analoge Telefonanlage hat ausgedient, für das Seniorenheim wird eine neue, digitale Telefonanlage benötigt. Die moderne, **geleaste** Anlage ist ein richtiger Tausendsassa. Man kann mit ihr nicht nur stationär und mobil, intern und extern telefonieren, sie kann auch die Türöffner und die Lichtrufanlage steuern und die Gebühren abrechnen.

Unser Seniorenheim ist heute ein sehr lebendiges Haus das seinen 94 Bewohnern viele Aktivitäten und Abwechslungen bietet. Da sind z. B die wöchentlichen Spiel-Nachmittage, die regelmäßigen Gymnastikstunden zur Mobilitätsverbesserung, der gemeinsame Besuch verschiedener Veranstaltungen außerhalb des Hauses, Ausstellungen externer Künstler im Haus, Besuch von verschiedenen Musikgruppen die unsere Bewohner teilweise zum Mitsingen anregen, regelmäßig kommen auch Kinder- und Jugendgruppen ins Haus und sorgen für Abwechslung, u.v.m.

Unser Seniorenheim hat jetzt eine Citybus-Haltestelle vor der Haustür

Für die Bewohner des Seniorenheimes ging am 9. August 2016 ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Unser Haus wird nun täglich mehrfach von einem Citybus angefahren.



Mehrmals täglich bringt ein komfortabler Bus unsere Senioren zum zentralen Busbahnhof und wieder zurück. Die Abfahrzeiten wurden unseren Essenzeiten angepasst. Der Bus ist selbstverständlich barrierefrei. Er hat z.



B. eine ausklappbare Rampe für Rollstuhl-Fahrer und gesicherte Spezialplätze für 2 Rollstühle.

Änderung der Zuständigkeiten im Seniorenheim

Im August 2016 wurde unsere langjährige „Hausmutter“ Frau Gertrud Wurm in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Dies war der geeignete Zeitpunkt um die „Nicht-Pflege Aktivitäten“ im Haus neu zu ordnen. Es entstanden folgende 2 Bereiche.

1. Hauswirtschaftliche Leitung

In diesem Bereich sind die Küche, die Wäscherei, die Reinigung und die Hausmeister zusammen gefasst. Geleitet wird der Bereich seit 1.1.2017 von Frau Uschi Neiswirth.

2. Sozialer Dienst

Er umfasst die GTA-Kräfte, die Alltagsbegleiterinnen, die Praktikantinnen und die Serviceskräfte. Geleitet wird dieser Bereich seit 1.11.2016 von Frau Maria Friedrich.

Das Ende einer Hoffnung

Bei der Erstellung des Neubaus „Schwaigerstraße“ musste die Heizung und die Warmwasserversorgung des ganzen Seniorenheimes erneuert werden. Die alte Anlage war zu klein und auch nicht mehr zeitgemäß. Da wir bei dieser Gelegenheit auch etwas für die Umwelt tun und natürlich die Heizkosten minimieren wollten, wurde auch ein BHKW eingeplant.

Die Berechnungen des beauftragten Heizungsfachplaners wiesen ein erhebliches Einsparungspotential aus und auch die von ihm vorgeschlagene Anlage machte einen zuverlässigen Eindruck. Nach der Inbetriebnahme im Mai 2009 lief das BHKW zunächst einwandfrei. Die berechneten Strom- und Wärmemengen wurden weitgehend erreicht. Doch im Verlauf der nächsten Jahre nahmen die Stillstände des BHKW durch Störungen und Wartungsarbeiten immer mehr zu. Anfangs konnten nur Giese-Monteur diese Arbeiten durchführen, was mit hohen Anfahrkosten verbunden war. Erst ab Anfang 2012 konnten Monteur der Amberger Fa. Bieda nach entsprechender Schulung diese Arbeiten übernehmen und dadurch die Anfahrkosten sparen.

Leider waren wir damit nicht aus dem Schneider. Anfang 2014 häuften sich die Motorstörungen (ein Ford Gasmotor), Kühlwasserverlust, zu niedriger Zylinderndruck, d.h. eine Generalüberholung war fällig, Kosten bei der Fa. Giese ca. € 55.000,-

Ein neues BHKW der Fa. Wolf mit einem erprobten VW-Motor hätte, einschließlich der Entsorgung des FORD-Motors, ca. € 70.000,- gekostet. Diesen Betrag konnten wir damals nicht locker machen, deshalb wurde die Anlage im Juli 2014 still gelegt.

Optimierung der Tagesstruktur im Seniorenheim

Durch den bisherigen Tages-Ablauf unserer Bewohner (Pflege-Mahlzeiten--Nachtruhe) wurde es für unsere Altenpflegerinnen, besonders um die Mahlzeiten herum oft zeitlich sehr eng. Außerdem wurde am Wochenende der Dienst meistens geteilt. Mit der Folge, wachsende Überstunden, häufige 6-Tage-Woche, zu wenig freie Tage zur Regeneration, hoher Krankenstand, zusätzlicher Dokumentationsaufwand.

Hinzu kam, dass die Bewohner nachts 14,5 Stunden keine Mahlzeit erhielten, während sie tagsüber in relativ kurzen Abständen essen konnten.

Es war klar, dass notwendigen Änderungen mit den Mitarbeiterinnen erarbeitet werden müssten und nicht von der Leitung angeordnet werden durften. Deshalb wurde Frau Nicole Osterholz, eine Projektmanagerin mit viel einschlägiger Erfahrung, beauftragt diesen Änderungsprozess zu leiten. Es gelang ihr alle Widerstände zu überwinden und die Mitarbeiterinnen voll einzubinden.

Das Ergebnis ist: Die Mahlzeiten werden, mit Zustimmung der Küche, verlängert und teilweise verschoben.

Zusätzlich konnte der Leistungsnachweis (bisher bis zu 100 Handzeichen / Schicht / Bewohner auf 5-10 Handzeichen reduziert werden. Auch die Pflegeplanung ist nun deutlich übersichtlicher, sie passt jetzt auf 4 Seiten DIN A4, statt bisher bis zu 12 Seiten DIN A3. Die dadurch eingesparte Zeit kommt nun in vollem Umfang der Pflege zu Gute.

Die neue Tagesstruktur wird seit dem 1. Juli 2015 praktiziert. Das Honorar für Frau Osterholz Ist gut angelegt.

Verbrühschutz installiert

Alle Warmwasserhähne mußten mit einem Verbrühschutz ausgerüstet werden, der die Wassertemperatur auf maximal 38 ° C drosselt. Kosten dieser Maßnahme 38.000,- €. Vielen Bewohnern ist diese Temperatur zu „kalt“, doch der Gesetzgeber hat es so vorgeschrieben.

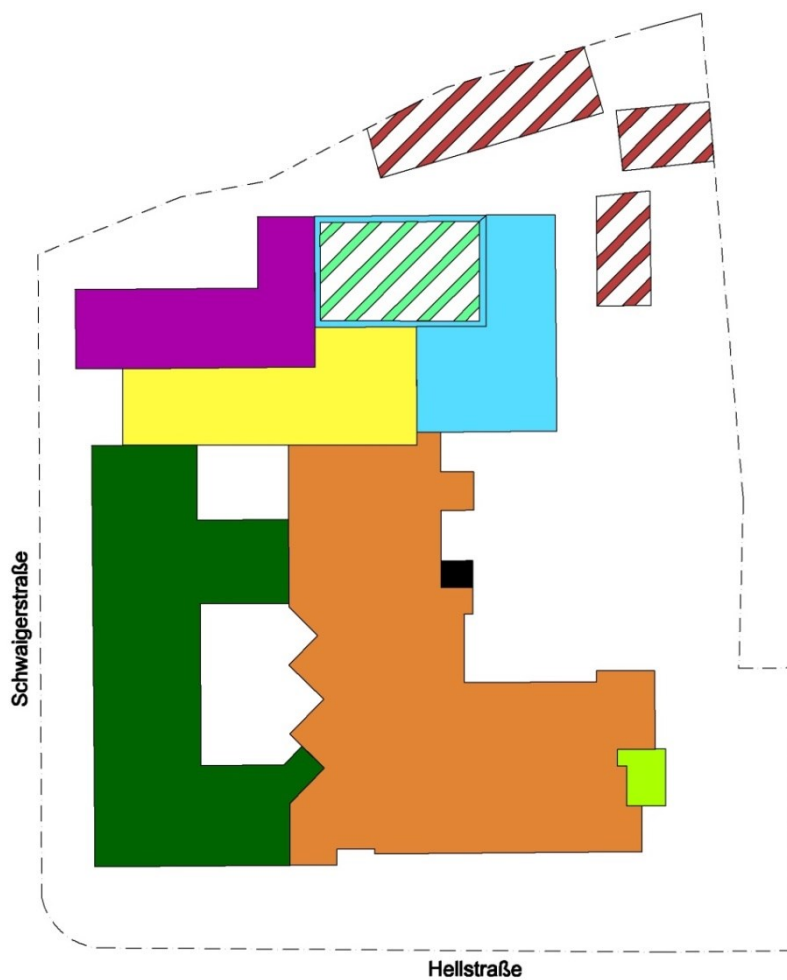
Handläufe im Altbau

Im Altbau wurden einige Lücken im Verlauf der Handläufe geschlossen. Kosten: 20.000,- €.

Für die Darstellung der Entwicklung des Seniorenheimes war die Aufzählung von sehr vielen einzelnen Daten notwendig.





Um die Übersicht zu erleichtern werden die wichtigsten Bauabschnitte deshalb nachfolgend in einer groben Skizze dargestellt.

Bauabschnitte Seniorenheim



Legende :

Fertigstellung der einzelnen Bauabschnitte

 1918	 1926	 1960	 1970
 1973	 1983	 2005	 2008
 2009			

Der Verein

Eigentlich sollte der Verein das schützende Dach seiner Einrichtungen (Seniorenheim, Diakoniestation und Kindertagesstätten) sein. Doch im Laufe der Zeit hatten sich die Einrichtungen mehr oder weniger verselbständigt. Der Verein war nur noch eine fast leere Hülle die zum Beispiel die Mitglieder-Kartei führte, Spendenquittungen ausstellte und die jährliche Mitglieder-Versammlung organisierte. Gewinne und Verluste blieben in den einzelnen Einrichtungen, die Grenzen waren ziemlich undurchlässig geworden.

Der 1997 gewählte Vorstand erkannte dies bald und begann Schritt für Schritt die Stellung des "Vereins" zu stärken. Treibende Kraft hinter den Aktionen war vor allem unser Heimleiter **Diakon Reinhold Wurm**. Seine Kompetenz und Sachkenntnis in sozialen Fragen und Gesetzen veranlasste den Vorstand ihm ab März 1999 die Funktion eines (ehrenamtlichen) Geschäftsführers für den Diakonieverein zu übertragen.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde deutlich verstärkt. Unsere Einrichtungen wurden mit einheitlichen Diakonieverein-Schildern gekennzeichnet.

Im Sommer 2002 programmierte unser damaliger Pflegedienstleiter **Michael Falkenstein** eine Homepage damit sich der Diakonieverein im Internet präsentieren konnte. Bald erkannten unsere Einrichtungen dass dies eine ausgezeichnete Werbe-Plattform für die Darstellung ihrer Arbeit war, die Einträge wurden immer umfangreicher und die Homepage stieß an ihre Kapazitätsgrenzen. Deshalb wurde im Juli 2007 eine pflegeleichtere, größere Software gekauft und unsere Homepage von **Prof. Dieter Meiller** neu gestaltet. In ihr sind nun der Diakonieverein und seine Einrichtungen umfassend in Wort und Bild dargestellt. Gepflegt wird sie seit dem von Schatzmeister **Werner Berndt**. In ihr können sich unsere Mitglieder über aktuelle Ereignisse und potentielle "Kunden" über unsere Angebote informieren. Besonders letzteres geschieht sehr häufig.

Die Internetadresse lautet: www.diakonieverein-amberg.de

Als sehr gute Werbeträger erweisen sich auch die Hauszeitung "Abendrot" und der jährliche Adventskalender.

Die erste Ausgabe des "Abendrot" erschien im Juli 1999, seitdem gestaltete das Redaktions-Team unter Leitung des Heimbeirates und Diakon Reinhold Wurm weitere 26 Ausgaben mit vielen Beiträgen und Bildern unserer Heimbewohner.

Seit 1996 erscheint Ende November jeden Jahres, von vielen Bewohnern, Angehörigen und Freunden des Diakonievereins sehnsüchtig erwartet, der Adventskalender. Mit Gedichten, kleinen Geschichten, Gebeten und besinnlichen Bildern begleitet er uns durch die Adventszeit und versucht uns täglich etwas Besinnlichkeit zu vermitteln.

1998 war für den Diakonieverein ein besonderes Jahr. Wir konnten auf 110 Jahre Diakonie in Amberg zurück blicken. Wir haben dies auch am 20. und 21. Mai 1998 ausgiebig getan. Es begann am 20.5. mit dem Festvortrag "110 Jahre Diakonie in Amberg" von Rektor Karl Schwämmlein und der Ausstellung "110 Jahre Amberg auf Postkarten". Am 21. 5. folgte der Festgottesdienst mit Pfarrer Löbermann und dem Paulaner Posaunenchor. Anschließend folgte ein bunter Strauß von Aktivitäten wie Seniorengymnastik, Ernährungsberatung, Infos der Diakoniestation, Luftballonstart, u.v.m. Nach einem einfachen Mittagessen gab es Kaffee und Kuchen und Darbietungen unserer Kindergarten-

Kinder. Das Fest endete am späten Nachmittag mit einem offenen Volksliedersingen der Paulaner Kantorei. Alle waren sich einig, es war ein wunderschönes Fest.

Eine Broschüre "110 Jahre Diakonie in Amberg" hält diesen Tag in Wort und Bild fest. Gestaltet wurde sie von einem Team unter der Federführung von Werner Berndt. Sie enthält zahlreiche Grußworte von Vertretern aus Diakonie, Kirche und Politik - z.B. bestätigt uns Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer das wir *"...eine tragende Säule im sozialen Gefüge der Stadt Amberg sind..."*, eine Kurzfassung unserer Geschichte von Rektor a. D. Karl Schwämmlein, sowie die Vorstellung unserer Einrichtungen.

Der z. Zt. amtierende, ehrenamtliche Vorstand wurde am 7. März 2009 von der Mitgliederversammlung für 4 Jahre gewählt.



v.l.n.r.: Schriftführer Karl-Heinz Imer, 1.Vorsitzender Siegfried Balzer, 2.Vorsitzender Heiner Kayser, Beisitzer Klaus Koenig, Schatzmeister Werner Berndt, Beisitzer Pfr. Roland Böhmländer
sitzend: Beisitzerinnen Christina Markl, Helga Thomas, Heike Nickel

Kita Siemens

Im **April 2011** wurde bekannt, dass die Firma Siemens in Amberg eine Kindertagesstätte mit drei Krippen- und einer Kindergruppe für Betriebsangehörige errichten will. Für den Betrieb dieser Einrichtung suchte Siemens einen erfahrenen Kindergarten-Betreiber. Dieser sollte mit Hilfe einer Ausschreibung ermittelt werden. Mitte Mai erhielten wir die Ausschreibungsunterlagen und stellten fest, dass Siemens von dem Träger einen erheblichen finanziellen Beitrag erwartete. Obwohl dies für uns nicht in Frage kam, haben wir nach bestem Wissen und Gewissen ein Konzept entwickelt das die Belange der Kinder in den Vordergrund stellt und dieses eingereicht.

Anfang Juli bekamen wir dann eine Absage und erfuhren dass die Caritas den Zuschlag erhalten hat.

Seniorenheim Ursensollen

Anfang Mai 2011 wurden wir von Herrn Bürgermeister Mädler, Ursensollen angesprochen, ob wir Interesse hätten in Ursensollen ein Seniorenheim zu betreiben.

Das Haus sollte am Südrand des neuen Dorfplatzes im Zentrum von Ursensollen entstehen. Ein Grundstück in Erbpacht ist vorhanden, ebenso 2 Investoren die den Bau finanzieren wollen.

In mehreren Besprechungen mit Herrn Mädler und den Investoren wurden Einzelheiten und Bedingungen diskutiert.

Intern ermittelte der Exekutivausschuß den Personal- und Flächenbedarf, erstellte Planungsskizzen, schätzte die Investitionskosten und die Miete für die Investoren, außerdem wurden die zu erzielenden Einnahmen, auch im Vergleich mit den umliegenden Seniorenheimen (Amberg, Ensdorf, Kastl) ermittelt.

Das Ergebnis war, um das Haus wirtschaftlich betreiben zu können, muss es mindestens 80 - 90 Bewohnern Platz bieten.

Dies bedeutete, das auf dem vorhandenen Grundstück ein Haus mit Erdgeschoß und 2 Stockwerken (E+2) gebaut werden müsste. Eine diesbezügliche Voranfrage der Gemeinde Ursensollen beim Landratsamt wurde ablehnend beschieden. An dieser Stelle ist nur ein Bau E+1 zulässig, d.h. im Umkehrschluss es können maximal 50 Bewohner untergebracht werden.

Mit 50 Bewohnern ist jedoch unseres Erachtens ein Seniorenheim nicht wirtschaftlich zu betreiben! Wir haben deshalb das Projekt ad acta gelegt.

Das Jubiläumsjahr 2013

Ein Verein der 125 Jahre lang alle Stürme der Zeit überstanden hat, der immer noch die Aufgaben erfüllt, die sich einst seine Gründerväter gestellt haben und zusätzlich zeitgemäße Aufgaben übernommen hat, getreu seinem Leitspruch "Liebe deinen Nächsten", hat allen Grund zu Feiern.

Doch auch Feiern will geplant und vorbereitet sein. Mitte 2012 beschloss deshalb der Vorstand nach eingehender Diskussion im Jubiläumsjahr 4 Schwerpunkte zu setzen.

- Die Herausgabe einer gedruckten Chronik
- Die Erstellung einer Festschrift
- Die Gestaltung eines Festwochenendes
- Die Durchführung eines Festkonzertes

Die Chronik

Über ein Jahr lang recherchierte unser Vorstandsmitglied Werner Berndt die Geschichte des Diakonievereins. Er stöberte in verschiedenen Archiven, durchsuchte die Protokolle von Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen, bat die Vereinsmitglieder um alte Fotos. Auch Berichte in Zeitungsarchiven boten manchmal interessante Einblicke in das Vereinsleben. So wuchs die Chronik allmählich heran, konnte endlich in Druck gehen und bei der Mitgliederversammlung im März 2013 veröffentlicht werden.

Der Festausschuss

Im Juni 2012 wurde ein Festausschuss gebildet dem die Herren Heinrich Kayser, Werner Berndt, Siegfried Balzer, Karl-Heinz Irmer, Reinhold Wurm und Pfarrer Johannes Lösche angehörten. Seine Aufgabe war es alle Aktivitäten im Jubiläumsjahr zu planen und in die Wege zu leiten

Die Festschrift

Da war zunächst die Festschrift zu planen. In ihr sollten die einzelnen Abteilungen des Vereins vorgestellt und die Grußworte veröffentlicht werden. Es musste die Finanzierung und die Verteilung geklärt werden. Bei einem Gespräch mit der Amberger Zeitung wurde vereinbart das der Festausschuss die Texte, die Bilder und die Grußworte beschafft und die **AZ** das Layout, die Verteilung und Werbeanzeigen erledigt. So entstand eine 16-seitige DIN A4 - Zeitung die als Beilage in der Samstag-Ausgabe am 14.9.2013 an 30.000 Haushalte in Amberg und Umgebung verteilt wurde.

Grußworte erhielten wir von:

Heinrich Bedford-Strohm	Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern
Michael Bammessel	Präsident des Diakonischen Werkes Bayern
Karlhermann Schötz	Dekan des Lutherischen Dekanatsbezirk Sulzbach-Rosenberg
Wolfgang Dandorfer	Oberbürgermeister der Stadt Amberg
Richard Reisinger	Landrat des Landkreises Amberg-Sulzbach
Msgr. Franz Meiler	Pfarrer von St. Martin in Amberg

Festwoche

Das Festwochenende bestand aus 2 Teilen, dem Festabend am Samstag, 21.9 und dem Festgottesdienst am Sonntag 22.9.2013

Doch zunächst musste das nachstehende Programm erarbeitet, die anfallenden Arbeiten verteilt, ein Festprediger gefunden und Gäste eingeladen werden.

Programm für das Festwochenende am 21. und 22. September

Festakt 21. September 19:30 Uhr

(Programmpunkte & zeitliche Folge, Moderation Siegfried Balzer , Beginn 19:30 Uhr)

- Musik zum Eingang mit kleiner Bläsergruppe
- Begrüßung: Balzer
- Impulsreferat: Dr. Breitenbach
- Musikeinlage des Posaunenchores
- Gedichte & aktuelle Diakonie-Themen
- Musikeinlage des Posaunenchores als Auftakt zur Pause
- Pause
- Musikeinlage des Posaunenchores als Auftakt zum Beenden der Pause
- Geschichtsmoderation: Pfarrer Johannes Lösche, Heinrich Kayser, Siglinde Balzer mit Musikeinlagen von Christl Ziegler
- Abschluss, Segen & gemeinsames Lied: Pfr. Böhmländer / Posaunenchor
- Ausklang mit gemeinsamen Lied: „Möge die Straße uns zusammenführen ...“
Geburtstagsständchen für Marcus Keil
und verschiedene Choräle des Posaunenchores

Festgottesdienst 22. September 9:30 Uhr

- Posaunenchor spielt vor der Kirche und im Gottesdienst
- Einzug in die Kirche
(Dekan / Stellvertreter, 1.Pfarrer von Paulaner, Diakoniefarrer, KV-Vertrauensmann, Vorstandschaft des Diakonievereins)
- Liturgische Leitung : Diakoniefarrer Pfr. Roland Böhmländer
- Einzug in die Kirche
(Dekan / Stellvertreter, 1.Pfarrer von Paulaner, Diakoniefarrer, KV-Vertrauensmann, Vorstandschaft des Diakonievereins)
- Liturgische Leitung : Diakoniefarrer Pfr. Roland Böhmländer
- Festpredigt: Dr. Günter Breitenbach
- Kollekte für Diakonieverein Amberg
- Auszug unter den Klängen des Posaunenchores

Empfang nach dem Gottesdienst im Paulaner Gemeindehaus

- Posaunenchor zum Auftakt (kleine Gruppe)
- Eröffnung & Moderation: Balzer
- Sektempfang mit kleinen Snacks
- Grußworte: OB, Landrat, H. Koller für AK öffentliche und freie Wohlfahrtspflege,
- KV-Vertrauensmann, Dekan, Pfr. Meiller St. Martin
- Posaunenchor (kleine Gruppe)

Kompletter Service durch Diakonieverein

Festabend am 21. 9. 2013 im Paulaner Gemeindehaus

Unter der Überschrift "**Auftrag nur noch bedingt erfüllbar**" berichtete die Amberger Zeitung (ild) über unser Festwochenende folgendes:

125 Jahre Diakonieverein Amberg: Festabend der kritischen Töne zur Situation der Wohlfahrtspflege

"Liebe Deinen Nächsten" - unter diesem Motto und begleitet von festlichen Klängen des Posaunenchores der Paulanerkirche begann am Samstag der Festabend zur 125-Jahr-Feier des Diakonievereins Amberg. Viele Gäste aus Politik, Wirtschaft und Sozialeinrichtungen waren dazu in das Gemeindehaus am Paulanerplatz gekommen. Doch nicht nur Festlaune stand im Mittelpunkt. Das Jubiläum wurde auch genutzt, um die Probleme in der Wohlfahrtspflege offen zu benennen.



Siegfried Balzer

*Zunächst begrüßte Vorsitzender **Siegfried Balzer** die Anwesenden und würdigte vor allem diejenigen, die schon seit Jahrzehnten im Diakonieverein tätig sind. "Unser größter Dank jedoch gilt dem dreieinigen Gott", schloss Balzer, um das Wort an*



Posaunen Chor

***Dr. Günther Breitenbach**, Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie, weiterzureichen*



Dr. Günter Breitenbach

In seinem Impulsreferat hob der Theologe die Gemeinnützigkeit der Arbeit der Diakonie im engeren Wortsinne hervor und gab als Losung für das Leben in der Gemeinde "suchet der Stadt Bestes", ein Zitat aus dem biblischen Buch Jeremia, aus. Das Zusammenspiel aller Kräfte ist gefordert bei der diakonischen Arbeit. Wir alle haben die Möglichkeit, uns für Ehrlichkeit, Respekt und sozialen Ausgleich einzusetzen, würdigte Breitenbach die Bedeutung von Ehrenämtern. Breitenbach warf jedoch auch einen kritischen Blick auf die Zukunft der Wohlfahrtspflege. "Wir müssen uns öffentlich zu unseren Problemen bekennen."

Die ambulante und stationäre Wohlfahrtspflege seien "in großer Not und werden unter den gegebenen Bedingungen nicht überleben", mahnte der Theologe eindringlich.

Dauerhaft rote Zahlen

Marcus Keil, Leiter des Seniorenheims der Diakonie und Geschäftsführer des Diakonievereins, fand deutliche Worte für die Herausforderungen, mit denen sich diese Einrichtung konfrontiert sehe: "Es ist Schluss mit lustig." Für eine gesetzeskonforme Modernisierung und für die Bedürfnisse, die der Markt - sprich die Kunden - einfordern würden, sei eine Investition von rund zwei Millionen Euro nötig. "In dieser Summe ist jedoch noch keine Entlastung für die permanent angespannte Personalsituation enthalten", führte Keil aus. Auch die ambulante Pflege gehört zum Selbstverständnis des diakonischen Handelns und wurde somit seit Jahrzehnten betrieben", fuhr Keil fort. Und das obwohl dauerhaft rote Zahlen geschrieben wurden."



Marcus Keil

Stadträtin **Gabi Donhauser** von der Kindertagesstätte Schelmengraben berichtete aus dem Alltag der Kinderbetreuung. Auch hier gebe es Handlungsbedarf, denn Personalmangel, großer bürokratischer Aufwand und immer höhere Ansprüche der Eltern stünden in einem problematischen Konfliktverhältnis. Trotzdem charakterisierte sie ihre Arbeit als "tolles Erlebnis".

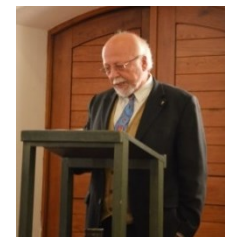
Mit Gedichten, einer Geschichtsmoderation von Pfarrer Johannes Lösche, sowie Getränken und einem Imbiss klang der Abend aus.

Die Geschichte der Amberger Diakonie - Zeitzeugen erzählen

(Text siehe Anlage 3)

Autor und Erzähler: Pfarrer Johannes Lösche

- 1. Sprecher: Heinrich Kayser
- 2. Sprecher: Siglinde Balzer
- Am Klavier: Christl Ziegler



Festlicher Gottesdienst am Sonntag 22. September 2013 9:30 Uhr

Als am Sonntagvormittag die Gläubigen zum Festgottesdienst kamen wurden sie bereits vor der Paulanerkirche vom Posaunenchor musikalisch empfangen. Die liturgische Leitung des Gottesdienstes hatte Diakoniepfarrrer Roland Böhmländer. Der **Posaunenchor** unter der Leitung von Rudolf Bär begleitete auch den Gottesdienst musikalisch.



Pfarrer Roland Böhmländer

Die Festpredigt hielt Rektor Dr Günter Breitenbach, Rummelsberg
(Predigttext siehe Anlage 4)
Die Kollekte erhielt der Diakonieverein.



Oberbürgermeister Michael Cerny



Pfarrer Franz Meiler St Martin

Siegfried Balzer Diakonieverein
H. Koller für AK WohlfahrtspflegeBernd Saurenbach
Amberger Tafel

Nach dem Gottesdienst lud der Diakonieverein alle
und kleinen Snacks in das Paulaner Gemeindehaus ein.
Die Ehrengäste brachten in ihren Grußworten Dank und Anerkennung für unsere soziale Arbeit in der
Vergangenheit zum Ausdruck und wünschten uns für die Zukunft alles Gute.
Der Diakonieverein ist ein wichtiger Bestandteil der freien Wohlfahrt in Amberg

Das Festkonzert

Mit dem Konzert am Sonntag, 10. November in der Paulanerkirche neigten sich Feierlichkeiten ihrem
Ende entgegen. Auch diese Veranstaltung war ein voller Erfolg. In der Amberger Zeitung stand
darüber zu lesen:

Von andächtig bis flott – Benefizkonzert in der Paulanerkirche für Diakonieverein

*Das Programm war schon viel versprechend, aber die Ausführung ließ dann erst recht keine Wünsche
offen. Mächtige Posaunen füllten die althehrwürdige Paulanerkirche im Wechsel mit dem Gospelchor*



Paulaner Posaunenchor

*und einem starken Aufgebot des Chors der der Kantorei. Auch
gemeinsam zeigten beide Chöre, was in ihnen steckt.
Nach andächtigem Spiel der Veeh-Harfen-Gruppe des
Seniorenheims, griff der Organist Gerhard Fehrl in einer
modernen Fassung von "Super Air 2000" in die Manuale der
Orgel und ließ das
Kirchenschiff erzittern. Auch der
Spatzenchor und der Kinderchor der
Kantorei brachten mit Trommeln und fetzig flotten Liedern die
Zuhörer zum Staunen. Diese müssten sich schon gewaltig im
Zaum halten, um nicht bei jedem Stück in Jubel auszubrechen,
denn der Moderator Pfarrer Roland Böhmländer hatte darum
gebeten, erst zum Schluss zu applaudieren - eine weise
Entscheidung, denn sonst wäre es ein sehr langer Abend geworden. Böhmländer war in
Mehrfachfunktion im Einsatz: Als Gemeindepfarrer von Paulaner, als Diakonieparrer des Dekanats
und als Vorstandsmitglied des Diakonievereins. So konnte er wunderbar einleiten, durchs Programm*



Paulaner Gospelchor



Paulaner Kantorei

führen und zum Schluss zu großzügiger Spende aufrufen. Das Ergebnis mit mehr als 1000 Euro kann sich sehen lassen und hilft dem Diakonie-verein, seine vielfältigen Aufgaben zu erfüllen.



Veeh-Harfen-Gruppe des Seniorenheimes

Zum Ausklang durften alle Beteiligten das Lied der Diakonie singen und das Motto des Jubiläumsjahres "Liebe Deinen Nächsten" mit nach Hause nehmen.

Damit waren die Feiern zum 125-jährigen Jubiläum eigentlich zu Ende, doch es gab noch eine sehr **schöne Überraschung**.

Das Orchester der **Bayerischen Bereitschaftspolizei** gab auf Einladung des **Rotary-Club Amberg** am 1. Dezember im Kongregationssaal ein weihnachtlich gestimmtes Benefizkonzert für die Sozialarbeit in der Paulanergemeinde. Der Erlös von rd. 2000 Euro wurde unserem Diakonieverein gewidmet.

Dafür ein ganz herzliches Dankeschön.

Damit war das Jubiläumsjahr nun wirklich zu Ende.

Rückblickend kann man feststellen dass alle Veranstaltungen sehr gut besucht waren. Der Diakonieverein konnte seine vielfältigen Aufgaben und Angebote wieder einmal ins Licht der Öffentlichkeit rücken und unseren Leitspruch "**Liebe Deinen Nächsten**" eindringlich dokumentieren.

Sanierung des Altbaus – Der Alltag hat uns wieder

Seit der Aufnahme der ersten Bewohnerin in das „Evangelische Altenheim“ in der Hellstraße 3 am 21.4.1938 hat sich in der stationären Senioren-Pflege vieles, sehr vieles, geändert. Damals galten Doppelzimmer mit fließendem kaltem und warmem (?) Wasser als sehr komfortabel. Toiletten und Bäder lagen selbstverständlich außerhalb der Zimmer und wurden gemeinsam genutzt.

Inzwischen ist der Wohnkomfort in allen Schichten unserer Gesellschaft erheblich gestiegen und damit sind natürlich auch die Ansprüche an die Seniorenheime gestiegen. Einfache Zimmer wie oben beschrieben sind kaum noch zu vermieten.

Der Gesetzgeber schreibt heute größere Zimmer mit eigener Nasszelle und WC vor. Die Nasszelle muss eine Dusche haben und natürlich barrierefrei, sowie teilweise Rollstuhl gerecht sein. Hinzu kommen sogenannte Pflegebäder für Bewohner die bei der Körperpflege die Hilfe der Altenpflegerinnen benötigen.

Um unser Seniorenheim zukunftssicher zu machen, müssen wir deshalb den Altbau, d.h. die Bauabschnitte 1918, 1926 und 1960 (Vgl. Chronik Seite 46) generalsanieren. Natürlich erhalten wir die Baugenehmigung dafür nur, wenn wir die neuesten Bauvorschriften erfüllen.

Eine Vorkalkulation ergab, dass der Abriss des Altbaus und die Erstellung eines Neubaus die wirtschaftlichste Art der Sanierung ist. Die geschätzten Kosten hierfür betragen ca. 4 Mio €.

Ein weiterer finanzieller Brocken ist die Forderung des Gesetzgebers, dass in den Nasszellen keine Badewannen mehr vorhanden sein dürfen, nur noch barrierefreie Duschen. Dies bedeutet für unser 1973 erstelltes Haus an der Hellstraße einen Umbau-Aufwand von knapp 1 Mio €.

Die große Frage ist nun, wie kann man eine Investition von ca. 5 Mio € finanzieren?

Ende 2003 hatte der Bayerische Staat seinen „Landesaltenplan“ ersatzlos gestrichen, d.h. für Neubauten und Renovierungen von Seniorenheimen gibt seit dem vom Staat und der Stadt Amberg keine Zuschüsse mehr.

Man kann zinsgünstige KfW – Darlehen aufnehmen und über den Investitionskosten-Anteil in den Heimkosten refinanzieren.

Oder bei der „Glücksspirale“ und der „Bayerischen Landesstiftung“ Zuschussanträge stellen.

Doch wir benötigen in jedem Fall **Eigenmittel** von ca. 2 Mio € !

„Woher nehmen, wenn nicht stehlen“ fragt der Volksmund

Nennenswerte Rücklagen für größere Renovierungen oder Neubauten können die Träger heute nicht mehr bilden. Da die gesetzlichen Anforderungen in der Pflege ständig steigen ohne das die Entgelte angehoben werden.

Eine Herkulesaufgabe also, die uns sicher nur mit Hilfe von großzügigen Zuwendungen in unsere **neue Stiftung** gelingen wird.

In den vergangenen Monaten hat nun der Exekutivausschuß (und natürlich auch der restliche Vorstand) nach einer realistischen, finanzierbaren Lösung für diesen Umbau/Neubau gesucht. Denn wir können aus zwei Gründen das Problem nicht auf den „ Sankt-Nimmerleins-Tag“ verschieben.

- Die Heimaufsicht der Stadt Amberg hat uns aufgefordert bis Ende August 2016 konkrete Pläne für die Generalsanierung vorzulegen.
- Wir merken zu nehmend, dass Zimmer im Altbau nur noch schwer zu vermieten sind.

Gründung einer Stiftung

Unser christliches Verständnis von Pflege geht über den staatlichen Ansatz (**satt und sauber**) deutlich hinaus. Wir möchten unseren pflegebedürftigen Mitbürgern menschliche Wärme und Geborgenheit vermitteln. Sie sollen sich bei uns einfach rundherum wohlfühlen.

Mit den finanziellen Mitteln die uns die Pflegekassen und der Staat dafür zur Verfügung stellen, ist dies jedoch nicht zu bewältigen.

Deshalb hat der Diakonieverein Amberg e. V. im Dezember 2014 eine Stiftung mit dem Titel

„Stiftung für Kinder-, Jugend- und Altenpflege“

gegründet.

Diese Stiftung wird von der Sparkasse

Amberg – Sulzbach verwaltet, vom Deutschen Stiftungsrat rechtlich geführt, sowie vom Kuratorium kontrolliert.

Zweck der Stiftung ist der Erhalt und Ausbau der Einrichtungen, sowie die gezielte Förderung diakonischer Aufgaben im Bereich der Kindertagesstätten, sowie der ambulanten und stationären Seniorenpflege.

Ziel ist es finanzielle Mittel zu generieren um die erheblichen Lücken in der staatlichen Pflegeversicherung und den Kita-Gesetzen schließen zu können.



Überreichung der Stiftungsurkunde durch die Sparkasse Amberg-Sulzbach

Neue Homepage seit 1. Oktober 2018 freigeschaltet!

Unsere alte Homepage hat uns seit 2007 sehr gute Dienste geleistet. Nun war es jedoch an der Zeit sie in ein moderneres Design zu kleiden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch einige neue Funktionen zugefügt, z.B. können jetzt Info-Flyer heruntergeladen und Anmeldungen Online getätigt werden. Der Aufruf der neuen Homepage ist wie gehabt www.diakonieverein-amberg.de

Quellenverzeichnis:

- Homepage Gebrüder Baumann Metallwarenfabrik (www.gebruederbaumann.de)
- Zitat 1): Evang.-Luther.-Kirchengemeinde Amberg / Wegweiser 1960
(Pfarrchronik von 1850 bis 1960) Verfasser: Stadtpfarrer Oskar Grosch
- Die Geschichte der Evangelischen Gemeinde Amberg - 1538 / 1988
Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Amberg - Paulanerkirche , Pfr. Johannes Lösche
- Amberger Zeitung v. 4.9.2008 - Heike Ungerer
- Mittelbayer. Zeitung v. 4.9.2008 - Marile Schön
- Heinrich Kayser 2. Vorsitzender Diakonieverein Amberg
- Karl Schwämmlein Rektor a.D. Amberg
- Rektor Dr. Günter Breitenbach Rummelsberg
- Pfarrer Johannes Lösche Amberg

Die Texte der Anlagen 3 und 4 sind in den PDF-Dateien „Zeitzeugen erzählen“ und „Predigt zur 125-Jahrfeier“ enthalten (siehe Homepage Pkt. Chronik).

Anlage 1

Vorstandsmitglieder

Oktober 1909 „ Verein für evangelische Gemeindediakonie „
 Oktober 1916 „ Evangelischer Verein für Kranken- , Armen- und Jugendpflege Amberg e. V. "
 Dezember 1972 "Diakonieverein Amberg e. V."

Zeitraum	1.Vorstand	2.Vorstand	Kassierer	Schriftführer	Geschäftsführer	Beiräte
11. Okt. 1909	Pfr. Kirchenrat Theodor Hacker	-----	Wilhelm Rall	Hilfsgeistlicher Brennhäuser	-----	Dr. Julius Dörfler, Carl Schneider Dr. G. Orth, Wilhelm Schelling
1913	Pfr. Kirchenrat Theodor Hacker	-----	Wilhelm Rall	Hilfsgeistlicher Brennhäuser	-----	Dr. Julius Dörfler, Carl Schneider, P. Haffner, G. Lippold Elisabeth Heimerl (1914), Margarete Kayser (1914)
Apr. 1917	Pfr. Kirchenrat Maximilian Weigel	-----	Wilhelm Rall	Hilfsgeistlicher Brennhäuser	-----	Dr. Julius Dörfler, Carl Schneider Elisabeth Heimerl, Margarete Kayser
1922	Pfr. Kirchenrat Maximilian Weigl	-----	Wilhelm Rall	Hilfsgeistlicher Ott	-----	Dr. Julius Dörfler, Carl Schneider Margarete Kayser, Hr. Zahn, Frau Unna
1925	Pfr. Kirchenrat Maximilian Weigl	-----	Wilhelm Rall	Herr Henn (1925) Stadtvikar Pfaffenberger (ab 1926)	-----	Dr. Julius Dörfler, Carl Schneider Margarete Kayser, Hr. Zahn, Frau Unna
1928	Pfr. Kirchenrat Maximilian Weigl	-----	Wilhelm Rall	Stadtvikar Pfaffenberger	-----	Frau Unna, Margarete Kayser Dr. Julius Doerfler, Hr. Fritz, Hr. Krauß
1931	Pfr. Kirchenrat Maximilian Weigl	-----	Wilhelm Rall	Stadtvikar Pfaffenberger	-----	???
Nov 1934	Pfr. Ludwig Haffner	-----	Wilhelm Rall	Stadtvikar Peschke	-----	Dr. Julius Doerfler, Oberlehrer Kohl, Georg Baumann Frau Unna, Dr. Luise Simon, Frau Rix
1947	Pfr. Ludwig Haffner	-----	Hans Bock	Pfr. Oskar Grosch	-----	Georg Baumann, Karoline Raum Dr. Luise Simon, Lina Reinel
März 1949	Pfr. Ludwig Haffner	-----	Friedrich Stamm	Pfr. Oskar Grosch	-----	Georg Baumann, Karoline Raum Dr. Luise Simon, Lina Reinel
April 1953	Pfr. Oskar Grosch	-----	Friedrich Stamm	Pfr. Theodor Reichardt	-----	A. Dorn , Hr. Pauli, Maria Baumann, Jette Espig
Dez. 1954	Pfr. Oskar Grosch	-----	Friedrich Stamm	Pfr. Theodor Reichardt	-----	A. Dorn , Dr. H. Bergler Maria Baumann, Jette Espig

Okt. 1958	Pfr. Oskar Grosch	-----	Friedrich Stamm	Pfr. Theodor Reichardt	-----	A. Dorn , Dr. H. Bergler Maria Baumann, Jette Espig
1961	Pfr. Oskar Grosch	-----	Friedrich Stamm	Pfr. M. Gabriel	-----	Max Deeg, Georg Dittmar Frederike Rebstock, Ina Hüttner
	Pfr. Oskar Grosch	-----	Fritz Schellenberg	Pfr. M. Gabriel	-----	Max Deeg, Georg Dittmar Frederike Rebstock, Ina Hüttner
1967	Pfr. Karl Steinbauer	-----	Fritz Schellenberg	Gerda Scholtz Fr. Weihmann (ab Jan. 1969)	-----	Max Deeg, Georg Dittmar Frederike Rebstock, Babette Schwedt
1971	Pfr. Gotthard Staacke	-----	Elly Kühn	Fr. Weihmann	-----	Maria Bock, Elisabeth Pirner Georg Streich, Heinrich Will
1973 - Mai 1976	Pfr. Gotthard Staacke	Heinrich Kayser	Elly Kühn	Ursula Garbe	-----	Pfrn. Lisette Bruckner, Hans Flierl, Sabine Gründler Georg Streich, Irmgard Schuster
Juni 1976 -Okt 1980	Pfr. Gotthard Staacke	Heinrich Kayser	Elly Kühn	Ursula Garbe	-----	Pfrn. Lisette Bruckner, Rudolf Gründler Sabine Gründler, Pfr. Günther Seuß, Georg Streich
Nov 1980 -Okt 1984	Pfr. Johannes Lösche	Johanna Reich	Ursula Seiffert	Ursula Garbe	-----	Pfrn. Lisette Bruckner, Rudolf Gründler Heinrich Kayser, Georg Streich, Margita Vock
Nov 1984 -Okt 1988	Pfr. Johannes Lösche	Heinrich Kayser	Rudolf Gründler	Ursula Garbe	-----	Ingeborg Hirsch, Hildegard Pfeiffer Gerlinde Schairer, Georg Streich, Pfr. Günter Schmidt
Nov 1988 -Okt 1992	Pfr. Johannes Lösche	Heinrich Kayser	Annemarie Schneider	Ursula Garbe	-----	Erich Hirsch, Mechtild Koch, Hildegard Pfeiffer Gerlinde Schairer, Pfr. Jörg Schmidt, Georg Streich
Nov 1992 -Jan 1997	Pfr. Jürgen Dittmers	Heinrich Kayser	Rudolf Gründler	Ursula Garbe	-----	Peter Birke, Udo Boecke, Erich Hirsch, Monika Hütter, Annemarie Schneider
Febr 1997 -Dez 2000	Pfr. Günter-Wilfried Schmidt	Heinrich Kayser	Udo Boecke (bis Febr 1999) Pfr. Rüdiger Löbermann	Ursula Garbe	Diakon Reinhold Wurm (ab März 1999)	Werner Berndt, Karl-Peter Birke Dr Alfons Götzfried, Pfr. Thomas Heim, Monika Hütter
Jan 2001-Jan 2005	Pfr. Günter-Wilfried Schmidt	Heinrich Kayser	Pfr. Rüdiger Löbermann (bis Mai 2004)	Karl-Heinz Irmer	Diakon Reinhold Wurm	Werner Berndt, Karl-Peter Birke, Dr Alfons Götzfried, Ulrike Lefevre-Kiesel, Katharina Preuß
Febr 2005 -Febr 2009	Pfr. Günter-Wilfried Schmidt	Heinrich Kayser	Werner Berndt	Karl-Heinz Irmer	Diakon Reinhold Wurm	Siegfried Balzer, Karl-Peter Birke (bis 7.2007) Dr Alfons Götzfried, Katharina Preuß, Helga Thomas
März 2009 - März 2013	Pfr. Günter-Wilfried Schmidt (bis August 2010) Siegfried Balzer	Heinrich Kayser	Werner Berndt	Karl-Heinz Irmer	Diakon Reinhold Wurm (bis Januar 2013)	Siegfried Balzer, Pfr .Roland Böhmländer (ab Nov 2010) Klaus König, Heike Nickel, Katharina Preuß (bis Januar 2010), Helga Thomas, Christine Markl (ab Jan. 2011)

März 2013 – April 2017	Siegfried Balzer	Karl-Heinz Irmer	Jörg Kießkalt	Klaus König	Diakon Marcus Keil (ab 1. Febr. 2013)	Christine Markl, Heike Nickel, Werner Berndt, Pfr. Roland Böhmländer, Christian Francke-Stöcklmeier (ab Aug. 2013)
April 2017 - ...	Siegfried Balzer	Karl-Heinz Irmer	Jörg Kießkalt	Klaus König	Diakon Marcus Keil	Christine Markl, Pfr. Roland Böhmländer, Christian Francke-Stöcklmeier, Gerd Dressler, Karl Georg Haubelt, Leonhard Lieret

Anlage 2

Leitung der Einrichtungen

Seniorenheim d. Diakonie	Diakoniestation	Kiga Von-der-Sitt-Str 1889 - 1974	Kita Am Kochkeller (Eröffnet 1. Aug. 1956)	Kita Gailoher Kieselsteinchen (Eröffnet Okt. 1972)	Kita Am Schelmengraben (Eröffnet Nov. 1974)	Kita Arche Noah (Eröffnet 1. Aug.1995)
Diakonisse Mina Völler Jan. 1918 - 1926	Diak. Elisabeth Kohler 1910 - Febr. 1911	Diakonisse Mina Werner 1889 - 1892	Erna Bausenwein Aug. 1956 - Apr. 1960	Heidemarie Fleischmann Bärbel Grützner Okt. 1972 - Aug. 1975	Gerda Steinmetz Nov.1974 - Nov. 1988	Heike Pieler Aug. 1995 - Aug. 2001
Diakon. Magdalena Lindt 1926 - 1934	Diak. Anna Fischer 1911 - 1919	Diak. Luise Veeh 1892 - 1899	Gerda Glock Mai 1960 - Dez. 1963	Maria Mück Sept. 1975 - März 1997	Petra Sammet Dez. 1988 - Mai 1992	Kludia Meindl Sept. 2001 -
Diakonisse Irma Erler 1934 - Okt. 1938	Diak. Babette Bayer 1919 - 1934	Diak. Doris Knennlein 1899 - 1901	Heidemarie Fleischmann Jan. 1964 - Aug. 1966	Heidemarie Fleischmann April 1997 - Juli 2001	Heike Piehler Juni 1992 - Aug. 1993	
Diakonisse Ida Kraut Nov. 1938 - Sept. 1943	Diak. Anni Sauerteig 1934 - 1960	Diak. Luise Burger 1901 - 1910	Isolde Müller Sept. 1966 - Jan. 1987	Ria Wiesner Juli 2001 -	Kerstin Scheimer Sept. 1993 - Mai 2008	
Diakonisse Reta Schmidt Okt. 1943 - März 1944	Diak. Margarete Eckart 1961 - 1962	Diak. Rosa Bühlmann 1910 - 1917	Gudrun Kimmel Febr.1987 – Aug. 2014		Gabriele Birner Juli 2008 - Aug.2011	
Diakonisse Katharina Zimmermann April 1944 - Sept.1970	Diak. Kuni Großmann 1963 - Juni 1978	Diak. Elisabeth Bauer 1917 - 1919	Judith Heintl Sept. 2014 -		Kerstin Scheimer Sept.2011 - ... (nach Babypause)	
Hr. Zimmerbeutel Okt. 1970 - Juli 1978	Sr. Margita Vock Januar 1979 -März 1980	Diak. Marie Schlegelmilch 1919 - 1924				

Diakon Bruno Wicke Sept. 1978 - Aug.1982	Sr. Susanne Frieb April 1980 - Sept. 1981	Diak. Käthe Erdmann 1924 - 1933				
Diakon Andreas Dembowski Sept.1982 - Mai 1996	Sr. Karola Aumeier Okt. 1981 - Aug. 1982	Diak. Grete Siemondel 1933 -1937				
Diakon Reinhold Wurm Juni 1996 - Januar 2013	Sr. Eva Maria Paulus Sept. 1982 - Okt. 1985	Diak. Katharine Mayer 1937 - 1957				
Diakon Marcus Keil Febr. 2013 -	Sr. Christa Landes Nov. 1985 - Sept.1991	Sr. Rosel Schade Jan.1958 - Apr.1960				
	Sr. Gerlinde Kallmünzer Okt.1991 - Dez. 1997	Gerda Glerek Mai 1960 - März 1961				
	Thomas Göldner Jan. 1998 - Aug. 2010	Gisela Weiß Apr. 1961 - Juli 1962				
	Nelia Wurzbacher Sept.2010 - März 2011	Heidemarie Fleischmann Sept. 1962 - Dez. 1963				
	Alexandra Nagler April 2011 -	Gerda Steinmetz Jan.1964 - Nov. 1974				

Anlage 3 siehe Homepage: [Startseite/Chronik/Zeitzeugen erzählen](#)

Anlage 4 siehe Homepage: [Startseite/Chronik/Predigt zur 125-Jahrfeier](#)

